

kompakt

Technik sinnvoll nutzen

> www.diagnose-funk.org

Information der Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation diagnose:funk zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung



Foto: Joachim E. Roettgers CRAFFITI

NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >

Neue Internetseite zu Elektrohypersensibilität

DIAGNOSE:FUNK SCHWEIZ >

Grenzwertenerhöhung durch die Hintertür

BÜRGER & INITIATIVEN >

Ärztearbeitskreis lässt nicht locker

AUS DER FORSCHUNG >

Schweizer Studie zu oxidativem Zellstress

SEITE 03

VORWORT >
Am Ball bleiben!

SEITE 04

NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >
Neue Internetseite zu
Elektrohypersensibilität

SEITE 05

ElektrosmogReport

SEITE 06

Unser Webinar-Team

SEITE 08

Beratung durch neue Mitarbeiterin

SEITE 09

BÜRGER & INITIATIVEN >
VLC an Berufsschule gestartet:
Interview mit Ekkehart Franzke

SEITE 11

ÖDP-BAK Mobilfunk

SEITE 12

Widerstand im Wendland

SEITE 14

Ärztearbeitskreis lässt nicht locker

SEITE 18

DIAGNOSE:FUNK SCHWEIZ >
Grenzwerthöhung durch die
Hintertür

SEITE 20

Urteil: Wasserzähler verletzen
Datenschutz

SEITE 21

**KOMMUNALE
HANDLUNGSFELDER >**
Juristische Fachartikel

SEITE 22

Illustration Sara Contini-Frank

SEITE 24

Neuer Ratgeber 4:
Interview mit Jörn Gutbier

SEITE 26

Mehr Sendemasten – weniger
Belastung?

SEITE 28

POLITIK UND STRAHLENSCHUTZ >
Die ICNIRP in der Kritik

SEITE 28

Neu! Buchner/Rivasi über die ICNIRP

SEITE 29

Neu! Brennpunkt Butler-Recherche

SEITE 30

Prof. Müggenborg:
Vorsorgeprinzip anwenden

SEITE 31

No Reply

SEITE 32

KINDER, SCHULE, MEDIEN >
China verbannt Handys aus
Klassenzimmer

SEITE 33

Corona-Fernunterricht gescheitert

SEITE 33

GEW: Leserbrief keine digitale Bildung

SEITE 34

USA: WLAN-Krankheit bescheinigt

SEITE 35

AUS DER FORSCHUNG >
Neuer Review EMF und Insekten

SEITE 36

Liste mit 94 Reviews publiziert

SEITE 37

Der BioInitiativeReport

SEITE 38

Schweizer Studie zu oxidativem
Zellstress

SEITE 40

BUCHEMPFEHLUNGEN >
Neuerscheinungen

SEITE 43

DIAGNOSE:FUNK SHOP >
Infomaterial Empfehlungen

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT VON DIAGNOSE:FUNK

diagnose:funk ist als gemeinnützig
anerkannt und setzt sich für Umwelt
und Verbraucher zum Schutz vor elek-
tromagnetischer Strahlung ein. Ihre
Zuwendungsbestätigung senden wir
Ihnen im Februar des Folgejahres zu.
Bitte geben Sie hierfür Ihre Adresse
bei der Überweisung an.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
GLS Bank
BIC: GENODEM1GLS

Sie benötigen Beratung?

Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen
zu Spenden oder Förderung haben,
können Sie sich direkt an uns wenden:
Tel: +49 (0)69 36 70 42 03
Email: info@diagnose-funk.de

Impressum

Diagnose-Funk e.V.
Postfach 15 04 48
D-70076 Stuttgart
kontakt@diagnose-funk.de

Diagnose-Funk Schweiz
Heinrichsgasse 20, CH 4055 Basel
kontakt@diagnose-funk.ch

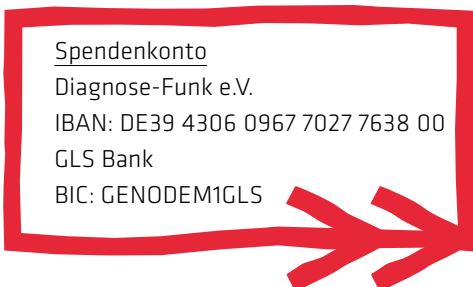
Bildnachweise

Siehe Nachweis beim Bild.
Sonstige Bilder: diagnose:funk
Grafiken/Satz: Benedikt Adler

Bestelladresse (DE + Int.)

Email: bestellung@diagnose-funk.de
Fax: +49 (0)69 36 70 42 06
www.shop.diagnose-funk.org

Diagnose-Funk Versand D + Int.
Palleskestraße 30
D-65929 Frankfurt
Auflage: 3.000 Stück
4x jährlich | EPr.: 3,00 EUR



Vorwort

Am Ball bleiben!



Peter Hensinger, 2. Vorsitzender
diagnose:funk

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Förderer, zunächst möchte ich mich dafür bedanken, dass Sie trotz des Corona-Lockdowns weiter aktiv sind, in unserem Versand Schriften bestellen und spenden. Das hat es uns ermöglicht, unsere Arbeit weiterzuführen, unsere Mitarbeiter zu bezahlen und sogar eine neue Stelle für die Betreuung der Bürgerinitiativen zu schaffen. Wir haben die „Nach“-Corona Zeit im Blick, in der unser Widerstand noch wichtiger werden wird.

Es ist offensichtlich, die politischen Macher in diesem Land starren auf Corona, während sie mit dem Ausbau von 5G sowohl die Umwelt mit noch mehr Elektrosmog verseuchen, als auch das umweltzerstörende Wachstum weiter forcieren. Die Digitalisierung wird die Umweltkatastrophen durch ihren Ressourcen- und Energieverbrauch beschleunigen.

Der Digitalisierungshype bekommt aber Risse. Die Entpersönlichung durch Homeschooling und Homeoffice macht Menschen einsam und krank. Und sie sind durch WLAN zuhause noch mehr der Strahlenbelastung ausgesetzt. Das Bundesamt für Strahlenschutz vermeidet es, auf die Risiken hinzuweisen. Das ist nicht verwunderlich. In diesem kompakt decken wir auf, wie das Bundesamt in Zusammenarbeit mit der ICNIRP die Geschäfte der Industrie absichert.

Aus der Forschung bekommen wir immer bessere Argumente. Ein neuer Studienüberblick der Universität Bern

zu oxidativem Zellstress weist nach, dass Mobilfunkstrahlung an der Auslösung vieler Krankheiten beteiligt ist. Für die Argumentation vor Ort bekommen Sie in diesem kompakt viele neue Informationen zur Studienlage.

Besonders freuen wir uns, dass der neue Ratgeber „Kommunale Handlungsfelder“ erschienen ist. Er gibt den Bürgerinitiativen und Kommunen fundierte Informationen, wie sie steuernd in den Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur eingreifen können.

Auch an den Schulen sollen die Weichen auf mehr Digitalisierung gestellt werden. Mit unserer DVD „Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien“ wollen wir zu einem tieferen Verständnis beitragen, warum die Digitalisierung in Kindergärten und Grundschulen zu irreparablen Schäden bei den Kindern führen kann. Helfen Sie mit, dass sich diese Erkenntnis verbreitet und Eltern und Erzieher das nicht akzeptieren.

Mit unseren Webinaren haben auch wir uns auf die Coronasituation eingestellt. Von einer Arbeitsgruppe wurden sie vorbereitet, und der Start war erfolgreich, gleich 300 Teilnehmer waren es beim ersten Mal. Halten wir virtuell den Kontakt, das bereichert unseren Informationsaustausch. Die Webinare vermitteln Wissen, virtuell, für die analoge Arbeit vor Ort. Bleiben Sie am Ball!

Herzliche Grüße

Peter Hensinger

2. Vorsitzender diagnose:funk

Neue Internetseite www.diagnose-ehs.org

Endlich ist es soweit: Mit www.diagnose-ehs.org gibt es jetzt eine Website mit seriösen Informationen über „Elektrohypersensibilität“ (EHS) – also über die Beschwerden, die durch elektromagnetische Felder ausgelöst werden.

Eines unserer Ziele dieser Internetseite ist, dass EHS als ernstzunehmende Erkrankung angesehen wird und Betroffene mehr Unterstützung und Anerkennung erhalten. Die Website klärt über das Krankheitsbild auf und bietet Hilfe zur Selbsthilfe, so dass Betroffene Zugang zu Informationen bekommen. Sie erklärt, was elektromagnetische Felder sind, wie sie sich auf den Körper auswirken und welche Symptome dadurch entstehen können. Außerdem gibt es hier viele Tipps, z. B. wie man sich vor „Elektrosmog“ schützen kann und was die Regeneration und Gesundung unterstützt (basierend auf den Erfahrungen von Betroffenen und Behandlern). Darüber hinaus finden Mediziner Informationen über biologische Effekte, über die Diagnose und die Behandlung. Wer möchte, kann sich einen Fragebogen herunterladen. Den können Ärzte/Heilpraktiker¹ bzw. Betroffene für ein Erstgespräch benutzen.

Die Website ist so konzipiert, dass sie das strategische Ziel unterstützt, Mediziner und Entscheidungsträger zu erreichen und eine Vorsorgepolitik zu initiieren. Das erste Ziel ist, EHS soll bei Medizinern als Erkrankung bekannt und von ihnen als solche akzeptiert werden. Die zermürbende Odyssee elektrohypersensibler Menschen bei der Suche nach einem Arzt, der das Wissen hat, diese Krankheit zu behandeln, muss ebenso aufhören, wie die Diffamierung der Betroffenen als psychisch krank.

Wir hoffen, dass sich der politische Druck erhöht, wenn EHS als Erkrankung bei den Ärzten, Ärztekammern, Krankenkassen usw. Anerkennung findet. Ein weiteres Ziel ist, Fortbildungen für Ärzte anzubieten.

Die Website ist ein Gemeinschaftsprojekt von diagnose:funk e. V. und der Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V. Wir danken besonders Ursel Stapelfeldt und Prof. Mario Babilon für ihr Engagement, ihre Arbeit und ihre Zeit auf deren Wissen diese Website beruht. Viele weitere Menschen haben auf ihre Weise zur Entstehung beigetragen und uns unterstützt. Es ist beeindruckend, wie viel Kompetenz und langjährige Erfahrung zu diesem Thema in der Welt sind! Wir bemühen uns, die Website aktuell zu halten und werden sie weiterentwickeln. Auch eine englische und französische Übersetzung sind in Vorbereitung. Und was könnt Ihr tun? Bitte helft uns, die neue Website bekannt zu machen, z. B. indem Ihr sie auf der Webseite Eurer Initiative verlinkt oder sie in Eure E-Mail-Signatur stellt.

¹ Im Interesse der Lesbarkeit verzichten wir im kompakt auf geschlechtsbezogene Formulierungen. Selbstverständlich sind immer Frauen und Männer gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.



**Neu: Website
www.diagnose-ehs.org**

**Vielen Dank!
Ihre Spenden haben
dieses Projekt erst
möglich gemacht...**

ElektrosmogReport-Ausgabe 2021-1 erschienen

Im 27. Jahrgang ist die umfangreiche ElektrosmogReport-Ausgabe 2021-1 mit 12 Beiträgen erschienen. Wir freuen uns, dass die Redaktion mit einem jungen Wissenschaftler, Alain Thill, M. Sc. (Umweltwissenschaften), verstärkt wurde. Sein Spezialgebiet sind Insekten und EMF, dazu hat er seine Masterarbeit in einem Feldversuch gemacht. 2020 hat er den Review für AKUT-Luxemburg über die Forschungslage zu Insekten verfasst.

Heftig läuft gerade wieder die Diskussion zu den Wirkungen von EMF, v. a. um die Erkenntnisse über LTE und 5G. Die Redaktion des ElektrosmogReports recherchiert und wertet die Studienlage zu EMF aus und hat in Deutschland inzwischen ein Alleinstellungsmerkmal. Denn 2017 musste das EMF-Portal, bis dahin die Referenzdatenbank der WHO, diese wichtige Arbeit einstellen, weil die Bundesregierung die HF-EMF-Auswertung nicht mehr finanzierte. Das ist bedauerlich und vielsagend. Denn permanent erscheinen wichtige neue Studien, die entweder bisherige Erkenntnisse bestätigen oder auf neue Risiken hinweisen, wie z. B. in diesem Review Studien über die Kombinationswirkung von EMF und Feinstaub, über Risiken von Roboter-Rasenmähern und neue Studien zu Bienen, Insekten und Vögeln.

Der ElektrosmogReport wird kostenlos online auf www.EMFData.org bereitgestellt. Die beteiligten Wissenschaftler werden für Recherche und Auswertung von diagnose:funk bezahlt. Das ist es wert, denn eine seriöse Kritik an der Strahlenschutzpolitik und die Forderung nach Alternativen muss wissenschaftlich begründbar sein. Der ElektrosmogReport und unsere Datenbank EMFdata.org sind dafür eine Grundlage für alle kritischen BürgerInnen, Bürgerinitiativen und Wissenschaftler in Deutschland. Damit wir als Herausgeber des ElektrosmogReports diese Arbeit fortsetzen können, dürfen Sie uns gerne mit einer Spende an diagnose:funk unterstützen.

Inhalt Elektrosmog 2021-1:

- > 2,45-GHz-WLAN in Kombination mit Feinstaub erhöht Toxizität
- > Hochfrequenzstrahlung erhöht das Brustkrebsrisiko
- > Feldbelastungen durch Roboter-Rasenmäher
- > BERENIS-Review zu oxidativem Stress
- > UMTS verursacht DNA-Schäden in weißen Blutkörperchen
- > Elektrohypersensibilität ist eine pathologische Störung
- > Mobilfunk-Basisstationen und Krebssterblichkeit
- > Essay: 5G und Gesundheit: Wo bleibt das Vorsorgeprinzip
- > Review zu EMF und Insektensterben
- > Auswirkungen eines 50-Hz-Magnetfelds auf Honigbienen
- > Wirkung von Hochspannungsleitungen auf Honigbienen
- > Artikel: EMF und Vogelzug
- > Kommentar: Die Affäre Lerchl und Junk Science aus Bremen

Der ElektrosmogReport kann auf www.emfdata.org kostenlos heruntergeladen werden. Die Ausgabe 2/2021 erscheint im Juni.



Vorstellung unseres Webinar-Teams

Die Menschen vor der Webcam

Seit April führt diagnose:funk zusammen mit der Kompetenzinitiative und dem Mobilfunk Bürgerforum e.V. eine Webinar-Reihe durch: Alle zwei Wochen immer freitags um 19:30 Uhr. Doch wer steckt hinter dieser Webinar-Reihe, wer macht sie möglich und wie kam es dazu? Im Interview mit unserem Pressereferenten Matthias von Herrmann stellt kompakt das Webinar-Team vor.

KOMPAKT: Wie kam es zu den Webinaren?

ANJA SCHMIDT: Im Juni 2020 trafen wir uns mit anderen Mobilfunkkritikern aus ganz Deutschland, um ein Netzwerk der Bürgerinitiativen zu gründen. Da waren Leute aus Berlin, Hamburg, Leipzig und Bayern dabei, also quer durchs Land. Als wir mit der Netzwerk-Idee erst einmal nicht weiterkamen, weil die Corona-Maßnahmen alle unsere Pläne durchkreuzten, lag es fast schon auf der Hand, Webinare für die Bürgerinitiativen anzubieten.

KATHI LANGNER: Die Webinare sollten wissenschaftlich fundiert ausgerichtet sein, also kam nur eine Zusammenarbeit mit diagnose:funk in Frage. Bei der Thementauswahl und der Suche nach Referenten hat uns diagnose:funk von Anfang an sehr unterstützt, das muss ich hier mal lobend erwähnen. Auch die Finanzierung war dank der drei Organisationen kein Problem. Wir als Webinar-Team hätten das nicht selbst finanzieren können.

ANJA SCHMIDT: Wir haben schnell gemerkt, dass wir alle auf einer Wellenlänge liegen und den gleichen Humor haben. Um unsere Kräfte sinnvoll zu nutzen, haben wir uns in ein Technik-Team und ein inhaltlich arbeitendes Team aufgeteilt.

KOMPAKT: Wie kam es dazu, dass Ihr Zoom als Webinar-Plattform gewählt habt?

JOACHIM WEISE: Oh, das war ein langer Weg. Seit November 2020 haben wir ausführlich Webinar-Anbieter getestet. Wir hatten die Maxime, einen Anbieter zu wählen, der seine Rechenzentren in Deutschland mit Ökostrom betreibt und der mit Daten eher sparsam umgeht.

KATHI LANGNER: Aber hier hat sich mal wieder gezeigt, dass Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander liegen können. Alle deutschen Firmen wiesen an verschiedenen Punkten gravierende Mängel auf: Mal hat der Ton gehalten, mal gab es Aussetzer und Abstürze am laufenden Band. Diese Testphase war sehr nervenaufreibend und zeitintensiv.

ANJA SCHMIDT: Am Ende landeten wir dann doch bei Zoom. Und Zoom hat nach anfänglicher massiver öffentlicher Kritik in Sachen Datenschutz und Serverstandort auch nachgelegt: Wer in Deutschland ein Webinar per Zoom anbietet, dessen Daten laufen ausschließlich über deutsche Server, fernab dem Zugriff der NSA; zumindest theoretisch ... (lacht). Daher sind wir weiterhin an einem wirklich datenschutz- und umweltfreundlichen Anbieter interessiert, wir bleiben dabei am Ball.

KOMPAKT: Seid ihr denn jetzt zufrieden mit Zoom?

JOACHIM WEISE: Naja, wenigstens laufen die Webinare problemlos. Die ganzen Einstellungen im Hintergrund sind echt unübersichtlich gemacht, aber man kann nicht viel verändern. Es geht schon los mit den Angaben zu Datum und Uhrzeit der Webinare, das wird in den E-Mails nicht lesefreundlich dargestellt.

KATHI LANGNER: Und dann der Support ... neulich bekam ich eine Mail mit der Anweisung „Können Sie einen Screenshot der Einladung per Telefon senden?“ Mmmhhh ...

HELMUTH KERN: Aber immerhin bietet Zoom Mitschnitte der Webinare an, die wir dann im Nachgang auf YouTube hochladen. So können alle, die beim Live-Event nicht dabei waren, es später noch anschauen. Und bei den Webinaren kommen ja unglaublich viel Informationen zusammen, die für die tägliche Arbeit der Bürgerinitiativen grundlegend wichtig sind.

KOMPAKT: Was für Erlebnisse hattet ihr bislang?

HELMUTH KERN: Wir haben viele Probe-Webinare gemacht und dabei eine Menge gelernt. Am schwierigsten ist es, immer in die Webcam des eigenen Computers zu schauen, damit man die Zuschauer auch wirklich anschaut. Stattdessen wandert allzu oft mein Blick auf den eigenen PC-Bildschirm, auf dem ich ja die Referenten sehe. Das wirkt auf die Zuschauer abwesend, obwohl ich voll bei der Sache bin (lacht).

Die nächsten Freitags-Webinare

21.05.2021: Matthias von Herrmann / Andrea Schmidt: Campaigning vor Ort: Grundlagen und Fallstricke

04.06.2021: Prof. Mario Babilon / Dr. Harald Banzhaf: Elektrohypersensibilität – Alles Einbildung?

18.06.2021: Matthias von Herrmann / Peter Hensinger / Dr. Klaus Scheler: Wie argumentieren das Bundesamt für Strahlenschutz und die ICNIRP? Was können wir dagegensetzen?

02.07.2021: Alain Thill / Dr. Niels Böhling: Insektensterben und Mobilfunk – gibt es einen Zusammenhang? Vorstellung des aktuellen Forschungsstandes

10.09.2021: Prof. Klaus Buchner / Peter Hensinger: Das ICNIRP-Kartell – Organisierter Wissenschaftsbetrug? Wann gibt es wieder einen Strahlenschutz?

08.10.2021: Dr. Martin Virnich / Jörn Gutbier: „5G Fast“ und „5G Wide“ - Wer kennt den Unterschied? Der Übergang von 4G auf 5G.

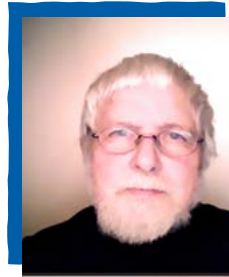
JOACHIM WEISE: Die konstruktiven Rückmeldungen, die wir v.a. von den Mitarbeitern von diagnose:funk erhalten haben, waren sehr hilfreich, um die Webinare von Anfang an professionell aufzuziehen. Ich war vor dem ersten Webinar ganz schön angespannt, vor so großem Publikum zu agieren. Immerhin hatten wir 380 Anmeldungen, da stieg die Nervosität im Team, aber auch die Freude.

ANJA SCHMIDT: Diese Webinare sind mal ein echter Vorteil der Digitalisierung, das muss man ganz klar sagen. Bestimmt würden nicht so viele Leute aus so vielen Bürgerinitiativen in ganz Deutschland alle zwei Wochen quer durch die Republik fahren, um diese hilfreichen Infos bei einer realen Veranstaltung zu erhalten.

KOMPAKT: Wie geht's weiter?

HELMUTH KERN: Wir wollen mit den Webinaren weitermachen, das ist klar. Die Themenliste ist noch lang und die 10 Webinare bis Oktober sind nur ein erster Rundumschlag zum Thema Mobilfunk. Vieles lässt sich noch vertiefen.

KATHI LANGNER: Das Webinar-Team ist auch daran interessiert, welche Themen für die Bürgerinitiativen von Interesse sind. Wir wollen ja nicht am Interesse der Zuschauer vorbei arbeiten, sondern die mobilfunkkritischen Bürgerinitiativen im Land optimal mit seriösen Infos unterstützen und schulen. Themenanregungen nehmen wir daher gerne über webinar@diagnose-funk.de entgegen.



Helmut Kern
Moderator

Aktiv in der Bürgerinitiative ‚InfoMobilFunk Neckartenzlingen und Umgebung‘
Vorsitzender des ‚Mobilfunk Bürgerforum e.V.‘ (mobilfunk-buergerforum.de)



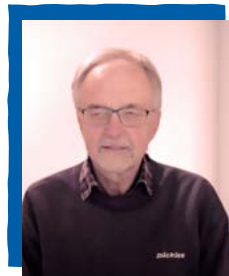
Kathi Langner
technische Moderatorin

Aktiv in den Bürgerinitiativen ‚5Gfreies Leipzig und Umgebung‘ und ‚5Gfrei Bad Lausick‘



Anja Schmidt
technische Moderatorin

Sprecherin des ‚Arbeitskreises Elektromog‘ beim BUND Hamburg



Joachim Weise
technischer Moderator

Vorsitzender beim ‚Netzwerk Risiko Mobilfunk Oberfranken‘
Vernetzung aller Bürgerinitiativen in Oberfranken

Das Programm der Freitags-Webinare finden

Sie auf unserer Homepage:

<https://www.diagnose-funk.org/1680>

Artikel vom 08.04.2021

„Ich berate die Gruppen darin, wie sie ihre Kampagnenziele erarbeiten und umsetzen können“

Neue Mitarbeiterin im diagnose:funk-Büro in Stuttgart

Unterstützung für Bürgerinitiativen

Das Team des Stuttgarter Büros von diagnose:funk wurde um eine kreative Frau erweitert: Seit April ergänzt Andrea Schmidt das Team, sie hat eine 50%-Stelle. Die 52-Jährige bringt viel Erfahrung aus anderen politischen und sozial-ökologischen Bewegungen mit. Als Mutter von drei Söhnen engagiert sie sich mit Begeisterung für eine lebenswerte Zukunft. Im Interview mit unserem Pressereferenten Matthias von Herrmann erzählt sie, wie sie zu diagnose:funk kam und was sie so alles vor hat.



Andrea Schmidt

KOMPAKT: Was machst Du bei diagnose:funk?

ANDREA SCHMIDT: Meinen Arbeitsbereich haben wir „Netzwerk“ genannt, denn ich will die mobilfunkkritischen Bürgerinitiativen (BIs) in ganz Deutschland miteinander vernetzen, ihnen bei ihren Aktionen und Lobbygesprächen behilflich sein und zusammen mit ihnen Kampagnen durchführen. Wir wollen ein großes Netzwerk schaffen, in dem alle Initiativen voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen können.

KOMPAKT: Das hört sich nach einer großen Aufgabe an.

ANDREA SCHMIDT: (lacht) ... oh ja! Als ich gehört habe, dass es im ganzen Bundesgebiet an die 200 mobilfunkkritische Bürgerinitiativen gibt, war meine spontane Antwort: „Wow!“

KOMPAKT: 200 BIs zum Thema Mobilfunk, wie willst Du da den Überblick behalten?

ANDREA SCHMIDT: Wichtig ist, dass die Gruppen und Initiativen wissen, dass sie von diagnose:funk ab sofort nicht nur wissenschaftlich basierte und gut aufbereitete Infos für ihre Arbeit vor Ort erhalten, sondern dass sie nun auch eine Ansprechperson haben, nämlich mich. Ich kann die Gruppen in politischen und kampagnenorientierten Fragen beraten. Aber auch wenn es mal gruppenspezifische Probleme gibt, kann ich aufgrund meiner Erfahrung da gerne von Stuttgart aus weiterhelfen.

KOMPAKT: Welche Erfahrungen bringst Du denn ein?

ANDREA SCHMIDT: Nun, wer in Stuttgart wohnt und sozial-ökologisch orientiert ist, ist in der Bürgerbewegung gegen Stuttgart 21 aktiv. Das trifft auch auf mich zu: Ich habe an vielen Aktionen des zivilen Ungehorsams teilgenommen und u. a. ein Widerstandscamp organisiert. Wir haben tolle, kreative Sachen gemacht und damit viele Menschen politisch aufgeweckt. Zuvor habe ich mich schon für Freie Aktive Schulen eingesetzt

und stehe dem Einsatz digitaler Medien bei Kindern sehr bewusst und kritisch gegenüber. Zuletzt habe ich den Wahlkampf des einzigen sozial-ökologischen Kandidaten bei der OB-Wahl in Stuttgart geleitet.

KOMPAKT: Wie bist Du zu diagnose:funk gekommen?

ANDREA SCHMIDT: diagnose:funk hat eine Person gesucht, die die vielen Bürgerinitiativen unterstützen kann. Mein Profil hat dann wohl gut gepasst. Ich bin politische Aktivistin – und das ist, was diagnose:funk gesucht hat. Ich habe Erfahrung in und große Freude an Kampagnenarbeit – und das ist, was die Bürgerinitiativen brauchen.

KOMPAKT: Was hast Du vor mit den Gruppen und Initiativen?

ANDREA SCHMIDT: Ich arbeite gerne mit Menschen zusammen. Sehr gerne möchte ich meine Erfahrung in vielen Gesprächen an die Gruppen vor Ort weitergeben und sie so unterstützen, politisch aktiv und erfolgreich zu sein. Die einen kämpfen gegen einen geplanten Mobilfunkmasten, die anderen für WLAN-freie Schulen und die dritten gar für ein allumfassendes Mobilfunkvorsorgekonzept. Ich berate die Gruppen darin, wie sie ihre Kampagnenziele erarbeiten und umsetzen können, was dabei zu beachten ist und wie mit Aktionen und Veranstaltungen ein politischer Bildungsprozess angestoßen werden kann, und die öffentliche Meinung mitbestimmt wird. Mein Blick von außen auf die jeweiligen Gegebenheiten und Probleme vor Ort kann da hilfreich sein. Mein Job besteht aus vielen Gesprächen mit den Aktiven, auch wenn es sehr lange dauern wird, bis ich alle 200 BIs einmal angerufen habe (lacht).

Erreichbarkeit von Andrea Schmidt:

Telefonsprechstunde für Bürgerinitiativen:

0711-25 08 69-3, jeden Montag 14:00 bis 16:00 Uhr

E-mail: netzwerk@diagnose-funk.de

Interview mit Ekkehart Franzke (diagnose:funk)

Berufliche Schulen Gelnhausen: SchülerInnen kommunizieren über Licht mit ihren Computern

10. März 2021. Ein spannendes LiFi-Pilotprojekt (LiFi – light fidelity ist eine optische drahtlose Technologie zur Datenübertragung) wird an den Beruflichen Schulen Gelnhausen Realität. Die SchülerInnen können über die neue Datenübertragungstechnologie VLC (Visible Light Communication) das Internet nutzen, also per Licht kabellos im Web surfen. Das Projekt wird vom Heinrich-Hertz-Institut (HHI) Berlin betreut. Dass es nach Gelnhausen kam, geht maßgeblich auf Ekkehart Franzke zurück. Er ist seit langem diagnose:funk-Mitglied und im Main-Kinzig-Kreis aktiv. Er bewegte bereits viel. So hat er z. B. dazu beigetragen, dass der Kreis früh mit Glasfaser versorgt wurde. Durch hervorragende Vernetzung, geduldige Überzeugungsarbeit, Fachwissen und das Aufzeigen von Alternativen trug er zur Realisierung wichtiger Veränderungen bei. diagnose:funk sprach mit ihm über seine Arbeit.



Ekkehart Franzke

„WLAN vermisst niemand, ja, man ist begeistert und erstaunt, dass man über Licht kommunizieren und bei einem Pionierprojekt dabei sein kann.“

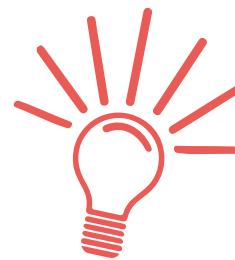
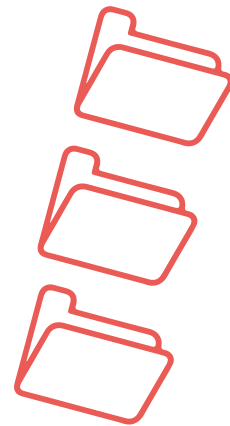
KOMPAKT: Herr Franzke, an einer Berufsschule in Gelnhausen wird VLC eingeführt, wie kam es dazu?

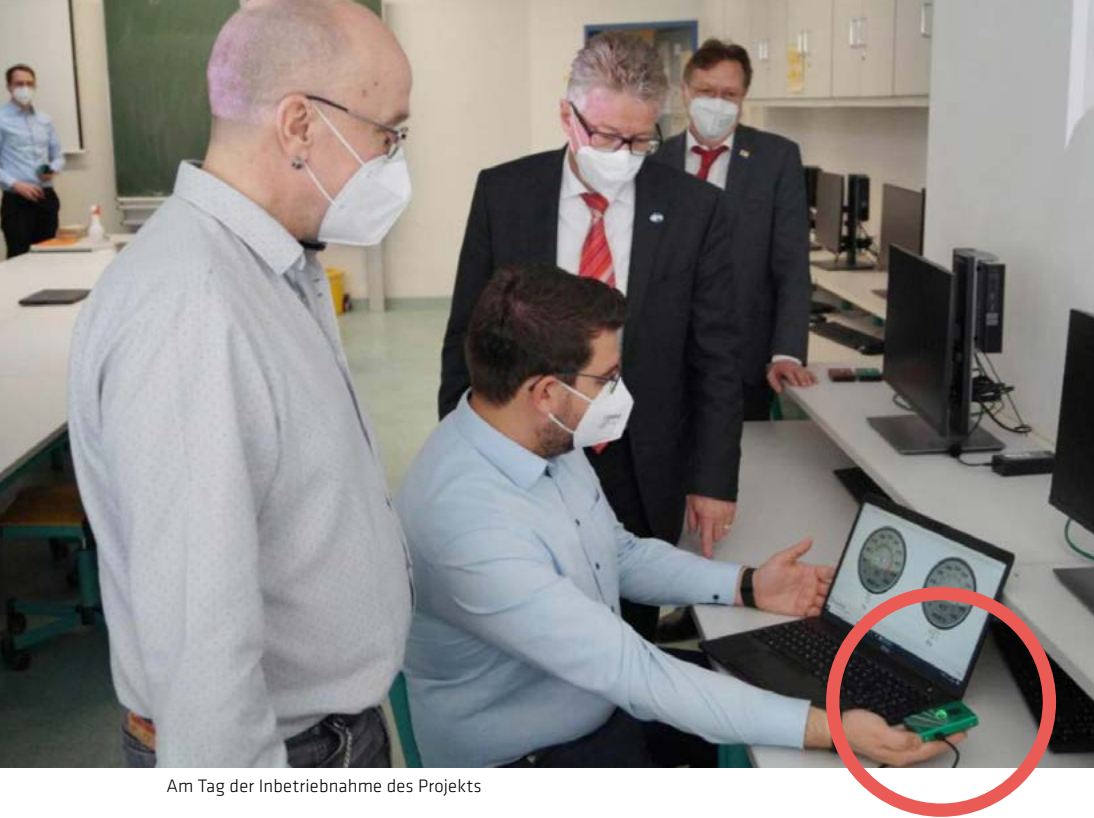
EKKEHART FRANZKE: Es war ein langer Weg. Ausgangspunkt war die Suche nach einer alternativen Übertragungstechnologie zur WLAN-Funksteuerung. von der Lichtwellenübertragung VLC (Visible Light Communication) erfuhr ich im Jahr 2011 vom deutschen Forscher Harald Haas, der in Kalifornien vor einem Kongress diese Technik live vorführte. Später, als aufgrund der Forschungsergebnisse die Kritik an WLAN an Schulen immer größer wurde, wurde ich auf das VLC-Projekt in einem Konferenzraum auf der Insel Mainau aufmerksam. Die Besichtigung erfolgte im Frühjahr 2014. Anschließend hatte ich persönliche Kontakte zum Projektleiter Dr. Paraskevopoulos vom Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut (HHI) Berlin und machte mehrere Besuche in den Laborräumen des Fraunhofer HHI, da mich diese Technik sehr interessierte. Im Oktober 2017 bekam ich eine Einladung zur Eröffnungsfeier und Vorführung von VLC im Hegel-Gymnasium in Stuttgart.

Danach schickte ich Briefe mit Informationsmaterial an prädestinierte Schulen im Main-Kinzig-Kreis. Leider ohne Erfolg, vielmehr erfuhr ich eine große Interesslosigkeit der Schulleitungen. WLAN-Tablets, die vom hessischen Schulministerium an die Schulen gesandt wurden, waren für sie eine „digitale Errungenschaft“ und so bequem!

KOMPAKT: Mit welchen Argumenten konnten Sie dann Entscheidungsträger doch überzeugen?

EKKEHART FRANZKE: Im Juni 2018 lernte ich auf dem hessischen Breitbandgipfel in Frankfurt/M. den IT-Leiter der Schulen für den gesamten Main-Kinzig-Kreis kennen. Es folgte ein Besuchstermin mit ihm und seinen Mitarbeitern, wo die VLC-Technik erläutert wurde. Nach Abklärung der zuständigen Ämter befassten sich nun der Landrat, der Schuldezernent und der Kreistag sowie die Kreispolitiker mit dem Thema VLC. Auf regionalen politischen Veranstaltungen ergab sich die Gelegenheit, mit den maßgebenden Politikern persön-





Am Tag der Inbetriebnahme des Projekts

liche Gespräche über die WLAN-Alternative VLC zu führen. Danach bekamen sie diagnose:funk-Informationenmaterial. So entwickelte sich mit der Zeit ein Konsens und ein positives Klima.

Parallel dazu kamen in der Lokalzeitung Artikel und ich gab Interviews zu dem Thema, und die maßgebenden Politiker waren jetzt gesprächsbereit und ernsthaft daran interessiert, ein Pilotprojekt an einer Schule im Main-Kinzig-Kreis durchzuführen. Im Dezember 2019 fiel durch den Kreisausschuss die Wahl auf die Beruflichen Schulen Gelnhausen, die größte Berufsschule in Hessen. Da bereits vorab Kontakte zum Fraunhofer HHI bestanden hatten, entschloss sich der Kreisausschuss dafür, dass das Institut die VLC-Technik präsentieren soll. Im September 2020 hat dann der Kreisausschuss beschlossen, die neueste Infrarot-LiFi-Technologie in den Beruflichen Schulen Gelnhausen einzubauen.

KOMPAKT: Ein gutes Beispiel, dass wir mit Alternativen für Veränderungen werben müssen! Welche Vorteile überzeugten die Lehrer und Schulleiter?

EKKEHART FRANZKE: Da in den beruflichen Schulen alle Übertragungstechnologien vorhanden sind und eingesetzt werden (Glasfaseranschluss und WLAN), und weil durch Veröffentlichungen in der Presse die Lichtwellenübertragung LiFi bekannter wurde, interessierten sich der Schulleiter und der Fachbereichsleiter für diese neue Technologie. Ein persönliches Gespräch mit ihnen erfolgte im Oktober 2020. Am 10. März 2021 war im Rahmen einer kleinen Feier der Start des LiFi-Pilotprojektes. Vor allen Anwesenden, der Schulleitung, dem Schuldezernenten, den Informatikern, IT-Sicherheitsexperten, LehrerInnen und der Presse, führte der Projektleiter vom Fraunhofer HHI die neueste Technik

vor. Die Datenübertragung funktionierte einwandfrei mit bis zu 1 Gbit/s im Download und bis zu 100 Mbit/s im Upload, worüber alle sehr erstaunt waren.

KOMPAKT: Welche Technik wird eingeführt, was musste in den Klassenzimmern baulich geändert werden? Wer hat die Anlage installiert? Und was sind die Kosten?

EKKEHART FRANZKE: Die neue LiFi-Technologie ist eine reine Infrarot-Übertragung. Das heißt, sie ist völlig unabhängig von der Raumbeleuchtung. Um die LiFi-Technik zu integrieren, wurden folgende Arbeiten durchgeführt: Einbau und Verlegung von Leitungen und Anschlüssen: Für die Installation wurden zusätzliche Steckdosen in der Zwischendecke installiert. Darüber hinaus wurde ein zentraler Zugang ins Netzwerk der Schule geschaffen. Um die LiFi-Systeme (10 Module) in die Zwischendecke einzulegen, wurden die Deckenplatten ausgeschnitten. Anschließend wurden die LiFi-Module (Sender) verkabelt. Eine abgehangene Decke ist von Vorteil! Die Installation des LiFi-Systems, die Verkabelung und die Integration in das Schulnetzwerk wurden vom Fraunhofer HHI vorgenommen. Alle weiteren Arbeiten (Elektrik, Leitungsverlegung) hat die Abteilung Elektrik/IT der Berufsschule im Rahmen der Praxisstunden in Eigenregie ausgeführt. Die Kosten hierfür sind leider nicht zu ermitteln. Das ganze Projekt wurde vom Main-Kinzig-Kreis mit 30.000 € bezuschusst. Wie gesagt, das sind individuelle Kostenermittlungen; bei einer eventuell interessierten Schule müsste man prüfen, welche Gegebenheiten vor Ort herrschen und welche Kosten daher auf die Schule zukommen. Für uns im Main-Kinzig-Kreis ist es ein Riesenvorteil, dass alle Schulen einen Glasfaseranschluss haben. Der „letzte Meter“ ist dann nur noch der Einbau der LiFi-Technik. Die Zusammenarbeit mit

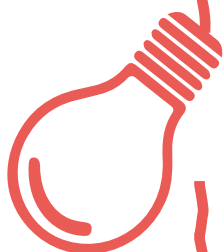
dem Fraunhofer HHI wurde von Seiten der Schule sehr gelobt. Dies kann ich nur bestätigen – sei es bei meinen Gesprächen mit dem Projektleiter, Herrn Schulz, oder meinen Besuchen in Berlin. Da von mir über die VLC/Li-Fi-Technik mehrfach in der regionalen Presse berichtet wurde, erschien auch ein kleiner Bericht über die Eröffnungsfeier in der GNZ (Gelnhäuser Neue Zeitung).

KOMPAKT: Wie kam es bei den SchülerInnen an?

EKKEHART FRANZKE: Am Vortag der Eröffnung hatte der IT-Lehrer die neue Infrarot-Technologie zusammen mit den BerufsschülerInnen im Praxistest durchgeführt. Sie funktionierte einwandfrei und alle

waren von der Technik und den konstanten hohen Datenübertragungsraten angetan. Alle BerufsschülerInnen sollen im Wechsel den LiFi-Klassenraum nutzen können, um so den Bekanntheitsgrad nach außen zu tragen. WLAN vermisst niemand, ja, man ist begeistert und erstaunt, dass man über Licht kommunizieren und bei einem Pionierprojekt dabei sein kann.

KOMPAKT: Lieber Ekkehart Franzke, vielen Dank für dieses Interview, Gratulation zu diesem Erfolg. VLC macht Schule! Wir sind uns sicher, davon werden Impulse für andere Schulen ausgehen und irgendwann wird die schädliche WLAN-Technologie Vergangenheit sein.



Stationen der Förderung von VLC-Projekten: Stuttgart-Mainau-Stuttgart-Gelnhausen

diagnose:funk „entdeckte“ 2012, dass das Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut (HHI) Berlin die VLC-Technik entwickelt. Zusammen mit dem MdL Thomas Marwein (GRÜNE) luden wir 2013 Dr. Anagnostis Paraskevopoulos vom HHI in den Landtag von Baden-Württemberg ein. Er präsentierte die Technik, die damals noch aus großen, klobigen Geräten bestand. Die Landesregierung Baden-Württemberg finanzierte daraufhin das erste Pilotprojekt auf der Insel Mainau, unterstützt von den Bodensee-Bürgerinitiativen. Die Stadt Stuttgart finanzierte das zweite Projekt im Hegel-Gymnasium Stuttgart, initiiert von der Stuttgarter Mobilfunkinitiative und beschlossen im Gemeinderat mit den Stimmen von CDU, GRÜNEN und SÖS/LINKE. 2021 startete dann das erste Projekt in Hessen in Gelnhausen, mitinitiiert von Ekkehart Franzke (diagnose:funk).

ÖDP-BAK Mobilfunk konstituiert

Das ist erfreulich

Während ausnahmslos alle Bundestagsparteien die Interessen der IT-Branche kritiklos bedienen, befasst sich die ÖDP (Ökologisch Demokratische Partei) kritisch mit den Auswirkungen der Digitalisierung. Ihr ehemaliger Vorsitzender und Europaabgeordneter Klaus Buchner hat aktuell ein Buch zu 5G veröffentlicht. Ein Bundesarbeitskreis (BAK) erarbeitet derzeit ein Kapitel zum Mobilfunk für das bundespolitische Programm.

Aus insgesamt 17 bundesweit aktiven Mitgliedern übernahm im BAK Marion Schmidt (Berlin) den Vorsitz. Stellvertreterin ist Beatrix Springer (Nürnberg). Als Beisitzer wurden Dietmar Auffurth (Unterallgäu), Dr. Niels Böhling (Esslingen) und Thomas Löb (Brandenburg) gewählt. Unter Hochdruck erarbeiteten die Mitglieder einen Antrag zur Änderung des Mobilfunk-Kapitels im bundespolitischen Programm. Der Bundestagtag in

Würzburg würde mit der zu verabschiedenden Neufassung des Mobilfunk-Kapitels auch eine adäquate Reaktion auf die Verbreitung der Mobilfunkgeneration 5G zeigen, die in den letzten Jahren viele Menschen auf die ÖDP, als einzige Partei mit einem sachlichen, mobilfunkkritischen Ansatz, aufmerksam gemacht hat. Aktuell gestaltet der BAK den eigenen Bereich auf der Homepage der ÖDP mit relevanten Informationen über Mobilfunk und seine Alternativen sowie zur Absenkung der Grenzwerte, zu Hinweisen über Einwirkungsmöglichkeiten der Gemeinden, praktischen Verhaltensweisen für ein mobilfunkverträglicheres Leben (insbesondere für Kinder), zur Anerkennung von Elektrohypersensibilität, wie z. B. in Schweden, und zu Haftungsfragen. Außerdem beantwortet der BAK Anfragen zu Mobilfunkthemen, unterstützt Initiativen und Kommunen bei Fragen rund um den Mobilfunk und äußert sich zu aktuellen Entwicklungen (aus der ÖDP-Zeitschrift ÖkologiePolitik Nr. 185).

Portrait einer mobilfunkkritischen Bürgerinitiative

Wendland = Widerstand

Bei den Begriffen „Widerstand“ und „Wendland“ denken umweltpolitisch interessierte Menschen sofort an Atomkraft und Gorleben. Doch der Widerstand gegen das geplante Atommüllendlager im Salzstock von Gorleben feierte 2020 nach über 40 Jahren den größten Erfolg, den eine Bürgerinitiative haben kann, als Gorleben von der Landkarte für Atommüllendlager gestrichen wurde. Trotzdem sind im Wendland weiterhin Menschen in Bürgerbewegungen aktiv – in diesem Fall gegen WLAN an den Schulen und für ein umfängliches Mobilfunkvorsorgekonzept. Im Interview mit dem Pressereferenten von diagnose:funk, Matthias von Herrmann, stellen wir den ‚Mobilfunkkritischen Arbeitskreis Wendland‘ (MAW) vor.



Kaja, Horst und Olli koordinieren den Widerstand im Wendland.

KOMPAKT: Was macht Ihr aktuell?

KAJA MÖRSEBURG-BAUMHAUER: Wir beschäftigen uns mit vier Themen: Digitalisierung in der Schule, kommunalpolitische Handlungsoptionen zur Standortverlegung eines beantragten Funkturms, dazu unsere Mitarbeit im neu gegründeten Arbeitskreis mit Abgeordneten der Samtgemeinde, ein landwirtschaftliches 5G-Pilotprojekt in der Warteschleife und Kontakte zu Kommunalpolitikern und Verwaltung. Daneben nehmen wir an Kreistags- und Ausschusssitzungen teil.

KOMPAKT: Wie arbeitet Ihr?

OLIVER RAUSCH: Wir haben uns in zwei Untergruppen organisiert, allein schon, weil das Wendland so großflächig ist und wir so weit voneinander entfernt wohnen. Es gibt eine Gruppe Nord und eine Gruppe Mitte, die sich untereinander per Mail, Telefon oder per Delegiertentreffen austauschen. Gruppenübergreifend starten wir gerade zwei Arbeitsgruppen u. a. zu Digitalisierung an den Schulen.

KOMPAKT: Wieviele Mitglieder habt Ihr?

HORST BAUMHAUER: Die Nord-Gruppe besteht aus 5 Aktiven, MAW-Mitte aus 8 Aktiven. Meine Mit-

streiter sind zwischen 40 und 70 Jahre alt. Außerdem sind ein paar Leute dabei, die punktuell Arbeit übernehmen, z. B. mit zu Kreistags- oder Ausschusssitzungen gehen, kommunalpolitische Fragen erarbeiten oder Texte redigieren.

KOMPAKT: Seit wann seid Ihr aktiv?

KAJA MÖRSEBURG-BAUMHAUER: Aus einer wachstumskritischen, politisch arbeitenden Gruppe heraus begannen wir Anfang 2019 zu dritt unsere ehrenamtliche Arbeit. Zunächst veranstalteten wir eine öffentliche Infoveranstaltung zum Thema Mobilfunk mit einem externen Referenten. Zu diesem Vortrag kamen 120 Teilnehmer, wir waren ganz baff! Und das bestätigte unser Engagement.

KOMPAKT: Wie kamt Ihr zur Bürgerinitiative (BI)?

HORST BAUMHAUER: Unser Hauptinitiator hatte schon seit Jahren Verbindung zu diagnose:funk. Er machte die Risiken und Schäden des Mobilfunks hier im Wendland deutlich. Kaja und mich sprach das sofort an. Nach unserer ersten Veranstaltung, von der Kaja gerade sprach, bekamen wir regen Zulauf. Wir gründeten den Mobilfunkkritischen Arbeitskreis Wendland.



OLIVER RAUSCH: Die Aufspaltung in die Gruppen ‚Nord‘ und ‚Mitte‘ kam, als ich über die Mahnwache am Global Day im Januar 2020 zur mobilfunkkritischen Bewegung kam. Verschiedene Interessierte, die eher in der Mitte bzw. im Osten des Wendlandes leben, haben dann mit mir zusammen die Mitte-Gruppe gegründet.

KOMPAKT: Wie kamt Ihr ins Thema ‚Mobilfunk und Gesundheit‘ rein?

KAJA MÖRSEBURG-BAUMHAUER: Sensibilisiert wurden wir durch das Infomaterial von diagnose:funk und durch unseren Referenten bei der vorher genannten ersten Vortragsveranstaltung. Dann gab es die Demo gegen 5G in Berlin im September 2019. Außerdem stießen Aktive aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Baubiologie zu unserer Gruppe, ihr Wissen ist für uns sehr wertvoll.

KOMPAKT: Wie reagieren die Bürger und Politiker auf Euch?

HORST BAUMHAUER: Durch unsere kontinuierliche, aktive Teilnahme an den Kreistags- und Ausschusssitzungen und durch unseren engen Kontakt zu einigen Abgeordneten, die unsere Anliegen durch Anträge un-

terstützten, haben wir uns in der Lokalpolitik hier im Wendland einen Namen gemacht. Die Lokalpresse berichtet über unsere Aktivitäten. Anfänglich wurden wir als Spinner betrachtet, aber so langsam steigt der Respekt vor uns, die Öffentlichkeit sieht unsere Arbeit als ernsthaft an. Manche Bürger bedanken sich sogar für unser Engagement, insbesondere jene, die von Maßnahmen persönlich betroffen sind.

KOMPAKT: Wie kann man bei Euch mitmachen, welche Fähigkeiten sucht Ihr?

OLIVER RAUSCH: Grundsätzlich können alle Bürger mitarbeiten, die sich tatkräftig einbringen möchten. Insbesondere wünschen wir uns noch Menschen mit juristischer Ausbildung und mit Verwaltungserfahrung.

Bürgerinitiative: Mobilfunkkritischer Arbeitskreis Wendland

Themen: WLAN-freie Schulen, Digitalisierung in der Landwirtschaft, Mobilfunkvorsorgekonzept, Lobbyarbeit bei Lokalpolitikern
E-mail: MAWendland@posteo.de

Offener Brief an das Gesundheits- und Sozialministerium

Ärztearbeitskreis

Eine Delegation des ‚Ärzte-Arbeitskreises digitale Medien‘ zog mit einem großen Banner und Schildern vor das Sozialministerium von Baden-Württemberg und übergab dort einen offenen Brief zum Thema Mobilfunk und Gesundheit an Minister Manne Lucha (Grüne).

Der offene Brief der Ärztedelegation wurde als große Schriftrolle übergeben.* Darin begründet der ‚Ärzte-Arbeitskreises digitale Medien‘ seine Forderungen an Minister Manne Lucha. In dem Brief weisen die Ärzte den Minister auf die psycho-sozialen und gesundheitlichen Folgen der immer weiter steigenden Nutzung digitaler Medien schon bei Kleinkindern hin und kritisieren die Untätigkeit der Landesregierung. Auf den Hochhalteschildern fordern die Ärzte:

- > Smartphones nicht in Kinderhand
- > WLAN-freie Krankenzimmer
- > Beratungsstelle für Elektrohypersensible

Mit dieser Aktion am Mittwoch, 21.04.2021 knüpft der ‚Ärzte-Arbeitskreis digitale Medien‘ an eine ähnliche Aktion im Oktober 2019 vor dem Staatsministerium von Baden-Württemberg an: www.diagnose-funk.org/1468. In Folge dieser Aktion ergaben sich erste Gespräche mit hochrangigen Vertretern mehrerer Ministerien, jedoch bislang vollkommen ergebnislos. Nun legen die Ärzte nach und fordern von der Landesregierung von Baden-Württemberg einen verantwortungsvollen Umgang mit Mobilfunk sowie ein persönliches Gespräch mit Minister Lucha.

Da Minister Lucha (Grüne) terminlich verhindert war, sollte Ministerialrat Dr. Thilo Walker, Leiter des Referats Gesundheitsschutz, Arzneimittel, Digitalisierung im Gesundheitswesen, den offenen Brief entgegennehmen. Er weigerte sich, sein Amtszimmer zu verlassen und den Reden der Ärzte zuzuhören, Begründung „Corona“. Stattdessen musste ein Angestellter der Poststelle zuhören. Dann „durfte“ Dr. Cornelia Mästle ins Amtszimmer, um den Brief zu übergeben. Diese Art von „Wertschätzung“ und Kultur des Zuhörens wurde erstaunt z. K. genommen.



Foto: Joachim E. Roetters GRAFFITI

lässt nicht locker



Offener Brief

21.04.2021

Herrn
 Minister Manne Lucha
 Else-Josenhans-Straße 6
 70173 Stuttgart

Sehr geehrter Herr Minister Lucha,
 sehr geehrte Damen und Herren,

wir Ärztinnen und Ärzte beobachten mit Sorge die MOBILFUNK-Entwicklung der letzten Jahre.

Trotz zahlreicher Studien, die die Risiken des Mobilfunks für Mensch und Umwelt belegen wird der Mobilfunkausbau unbeirrt vorangetrieben. Mit dem neuen Mobilfunkstandard 5G wird eine Technologie eingeführt, die kaum erforscht ist. Kein Medikament würde jemals so zugelassen! Seit Beendigung des Deutschen Mobilfunkforschungsprogramms 2009 erschienen große Studien, die im Tierversuch krebsauslösende Wirkungen des Mobilfunks nachweisen. Diese Untersuchungen führten bei der amerikanischen Krebsgesellschaft zu der Überzeugung, dass Mobilfunk Krebs auslösen kann. Eine vom Bundesamt für Strahlenschutz in Auftrag gegebene und nochmals kontrollierte Studie ergab eine Tumorpromotion unter Mobilfunk, d.h. die Tumoren wuchsen unter Mobilfunk schneller als ohne. Wie kann es sein, dass diese Ergebnisse von der Politik hierzulande weiter hartnäckig ignoriert werden? Die ständige Verfügbarkeit von Mobilfunk und mobilen Endgeräten führt schon bei unseren Jüngsten zur Nutzung von Handys und Tablets. Anstatt sich selbst zu bewegen sind die Kinder fasziniert von sich bewegenden Bildern. Frühe motorische Defizite führen zu einer Beeinträchtigung der Gehirnentwicklung von Kindern, eine normale Stirnhirnreifung ist bei frühem Gebrauch digitaler Medien nicht möglich. Die Kontrolle über Belohnungsreize kann Kindern nicht gelingen. Problematisches Mediennutzungsverhalten nimmt drastisch zu!

Mit großer Sorge stellen wir auch eine zunehmende Störung des Bindungsverhaltens von Kindern als Folge eines übermäßigen Handygebrauchs der Eltern fest. Unsere Kinder sind seelisch sensibel - sie sind es aber auch körperlich, weil sie im Wachstum begriffen sind. Die bekannten Langzeitnebenwirkungen elektromagnetischer Felder (EMF), die - wie bei Hirntumoren (z. B. Glioblastom, Acusticusneurinom) - erst nach jahrzehntelanger Exposition klinisch sichtbar werden, sind eine Bürde, die wir unseren Kindern zumuten.

Besonders Kinder mit Krebserkrankungen sind durch WLAN in Schulen gefährdet, da elektromagnetische Felder zur Tumorpromotion führen können s.o.). Auch eine vermehrte Kurzsichtigkeit ist eine Folge des Smartphone-Gebrauchs. Allein 40% der Kinder in China sind mittlerweile kurzsichtig – deshalb besteht seit Februar in China ein landesweites Handy- und Tablet-Verbot in Schulen.

Smartphones gehören nicht in Kinderhand! Wir empfehlen dringend, dem Beispiel Frankreichs zu folgen und in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium ein Handyverbot an Kitas, Grundschulen und weiterführenden Schulen für Schüler bis 15 Jahre einzuführen. Eltern, Kinder und Jugendliche müssen über die Folgen eines exzessiven Gebrauchs digitaler Medien (einschließlich Internetsucht) aufgeklärt werden! **Dies ist Aufgabe der Politik!**
Ihre Aufgabe!

Eine zunehmende Zahl an Menschen – von der Präsidentin des Bundesamts für Strahlenschutz auf ein bis zehn Prozent geschätzt – leidet an Symptomen einer sog. Elektrohypersensibilität. Elektrohypersensible Menschen entwickeln bei Mobilfunkstrahlung weit unterhalb der in Deutschland geltenden Grenzwerte Beschwerden wie Kopfschmerzen, Schlafstörung, Herzrhythmusstörungen, Verdauungsbeschwerden, Infektneigung usw. **Elektrohypersensible brauchen Beratung – richten Sie Stellen dafür ein**, die mit kompetenten Umweltmedizinern besetzt sind! Fördern Sie entsprechende Ausbildungsgänge an den Universitäten des Landes!

Auch in Krankenhäusern müssen elektrohypersensible Menschen genesen können. Dafür benötigen sie **strahlungsfreie Krankenzimmer**. Alle landeseigenen Kliniken sind entsprechend auszustatten. Die kommunalen Träger müssen diesbezüglich beraten werden.

Der bislang unkritische, fortschrittsgläubige Umgang der Politik mit Mobilfunk erinnert an die späten Lehren, die z. B. bei Tabak, Röntgenstrahlung und Asbest erst nach Jahrzehnten aus bekanntermaßen frühen Warnungen gezogen wurden.

Wir bitten Sie: Setzen Sie sich mit uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit Mobilfunk ein! Über die Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch würden wir uns freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Cornelia Mästle

Dr. med. Jörg Schmid

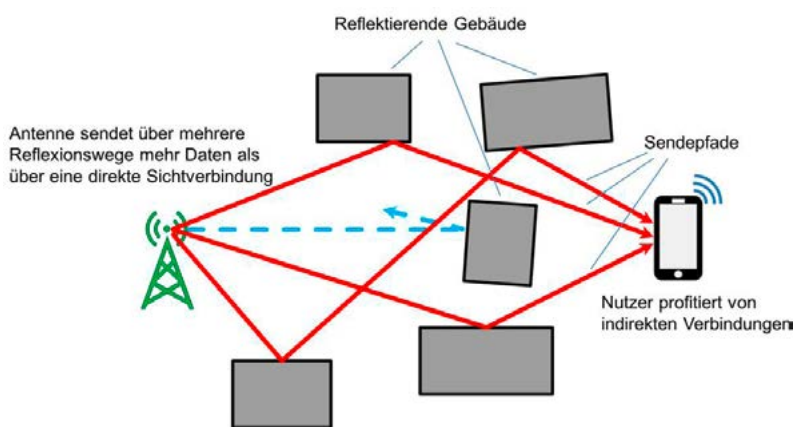
Thomas Thraen



Im Widerspruch zur Wissenschaft

Schweiz: Grenzwerthöhung durch die Hintertür

Das Schweizer Bundesamt für Umwelt (BAFU) veröffentlichte kürzlich eine Ergänzung zur „Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung“ (NISV). Sie soll den kantonalen Vollzugsbehörden aufzeigen, wie die Strahlung der neuen adaptiven Beamforming-Antennen prognostiziert, gemessen und im laufenden Betrieb kontrolliert wird.



Es ist wichtig zu wissen, dass adaptive Antennen zur Optimierung der Übertragungsrates bevorzugt mehrere Verbindungswege mittels Reflexionen an räumlichen Gegebenheiten nutzen. Eine ausschließlich direkte Sichtverbindung, ohne Nutzung mehrerer Reflexionswege, ist eher nachteilig und deshalb unerwünscht. Ferner erkundet die sogenannte adaptive MIMO Technik andauernd die Verbindungswege mittels Synchronisationssignalen zwischen Sender und Empfänger. Diese müssen natürlich kontinuierlich erkundet werden, da der Empfänger sich bewegen kann. Standardmäßig erfolgt das alle 20 Millisekunden beziehungsweise mit einer Frequenz von 50 Hertz.

Folglich entsteht in einem urbanen, bebauten Gebiet mit zahlreichen reflektierenden Oberflächen aus den Daten-Beams und Pilotsignalen ein Strahlungsnebel, der kaum voraussagbar und variabel ist.

Die abgestrahlte Sendeleistung einer Antenne kann über die Reflexionswege viel höher sein, als diejenige über eine direkte Sichtverbindung. Dazu kommt die mehrfache Bestrahlung von Personen durch viele reflektierte Beams. Es ist offensichtlich, dass die Vorstellung und weitverbreitete Meinung von einem zielgerichteten Beam zwischen Basisstation und Endgerät (siehe Grafik) falsch ist.

Anders als es derzeit von Bundesbehörden dargestellt wird, sind sogar Extrembelastungen möglich. Erklärte Absicht der Mobilfunkbetreiber ist es nämlich, Gebäude mit den starken Beams zu durchdringen, um so das Festnetz und WLAN vermehrt zu konkurrenzieren. So kann die Situation entstehen, dass Nutzer stundenlang TV schauen oder online spielen und ihre Nachbarn dadurch massiv zwangsbestrahlen. Bekanntlich werden heute über 70% des gesamten Datenvolumens stationär für Videoinhalte genutzt und meist über WLAN und Festnetze verbreitet. Die 5G-Betreiber wollen sich dieses Datenvolumen zukünftig auf ihre Mobilfunknetze holen.

Belastungen bis 33 V/m möglich

In der Schweiz ist die Belastung am Ort mit empfindlicher Nutzung (OMEN) maßgebend. Dazu gehören Orte wie Wohnungen, Spitäler, Arbeitsplätze oder Kindergärten. Ob die Gesamtbelastung durch adaptive Antennen an bestimmten OMEN oder auf der grünen Wiese im Durchschnitt vielleicht etwas abnimmt, ist für diese Betroffenen nicht relevant.

Neu ist, gemäß Vollzugsempfehlung des Bundesamts für Umwelt (BAFU), die Messmethode für konventionelle Antennen auf adaptive Antennen zu übertragen, was eine grobe Vereinfachung komplexer Gegebenheiten bedeutet. Dadurch können Messtechniker bei Abnahmemessungen fast ausnahmslos nur einen Bruchteil der realen Strahlenbelastung tatsächlich erfassen. Das BAFU formuliert nun neue Anforderungen an das sogenannte Qualitätssicherungssystem (QS) der Kantone und an den Einsatz einer Software zur automatischen Leistungsbegrenzung. Neu soll zudem eine bis zu 10 mal größere effektive Sendeleistung als bewilligt zugelassen werden. Die OMEN können so statt mit max. 6 V/m neuerdings mit bis zu 19 V/m bestrahlt werden. Und im Umfeld von drei Antennen sind sogar Belastungen bis 33 V/m möglich.

Traum



Bild Vodafone

Wirklichkeit



Außerdem wird nicht mehr der Effektivwert der Feldstärke gemessen, sondern der Mittelwert über 6 Minuten, was eine weitere Lockerung der Grenzwertregelungen darstellt. In der NISV wird bezüglich den Anlagegrenzwerten ausdrücklich auf Effektivwerte hingewiesen (NISV Art. 64, Anhang 1). Effektivwerte können maximal über die Pulsdauer (< 1 Sekunde) gebildet werden. In Fällen wo die NISV Mittelwerte vorsieht, wird ausdrücklich darauf hingewiesen (z. B. bei den Immissionsgrenzwerten, NISV Art. 22, Anhang 2). Die neue Vollzugsempfehlung ist somit nicht NISV konform und der Widerspruch zu bisherigen Bundesgerichtsentscheiden und kantonalen Vollzugspraktiken ist offensichtlich.

Mit 150 km/h durch das Wohngebiet

Analog wäre das so, wie wenn man die maximal zulässige Höchstgeschwindigkeit auf Straßen nicht jederzeit, sondern über 6 Minuten gemittelt einhalten müsste, was einen kurzen Spurt mit 150 km/h durch eine Wohnstraße zulassen würde.

Auch neuerdings empfohlene Korrekturfaktoren, mit Bezug auf die Eigenschaften von Antennen, sind äußerst suspekt. Das bedeutet, dass das BAFU für verschiedene Antennentypen unterschiedliche Beurteilungskriterien empfiehlt. Um beim Vergleich mit dem Auto zu bleiben, kann man sich vorstellen, dass für bestimmte, leistungsfähigere Autos höhere Tempolimits dank „Korrekturfaktoren“ zulässig wären, womit der Schutz der Verkehrsteilnehmer vom gefahrenen Autotyp abhängig würde. Ob eine derartige Vollzugsempfehlung rechtskonform ist, darf bezweifelt werden. Einerseits gibt es Widersprüche zur geltenden NISV wie auch zum Umweltschutzgesetz. Zudem werden Bundesgerichtsentscheide über die Festlegung der Grenzwerte und auch diesbezügliche Entscheide des Bundesparlaments ignoriert. Es ist auch kaum zu erwarten, dass eine derartige Grenzwertenerhöhung durch die Hin-

tertüer von der Bevölkerung gutgeheißen wird. Gemäß Digitalbarometer der Mobiliar-Versicherung 2020/21 votieren 85% der Bevölkerung gegen eine Lockerung der Grenzwerte und 57,5% wünschten sogar eine Verschärfung der Strahlungsgrenzwerte, um gesundheitliche Risiken zu vermeiden.

Im Widerspruch zur Wissenschaft

Ein großer Widerspruch ist auch der Umstand, dass fast gleichzeitig zur fragwürdigen Vollzugsempfehlung des BAFU, die beratende Expertengruppe für nicht-ionisierende Strahlung (BERENIS) der Bundesregierung einen Sondernewsletter zur aktuellen NIS Forschungslage veröffentlichte. Darin wird erstmalig offiziell auf den Umstand hingewiesen, dass bereits Bestrahlungen innerhalb bestehender Grenzwerte für bestimmte Bevölkerungsgruppen „körpereigene Systeme“ aus dem Gleichgewicht bringen können. In Bezug auf Personen mit Diabetes, Immunschwächen, Alzheimer und Parkinson erkennt die BERENIS: «[...]es ist daher zu erwarten, dass bei Individuen mit solchen Vorschädigungen vermehrt Gesundheitseffekte auftreten.» Ferner ist zu lesen: «Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Mehrzahl der Tierstudien und mehr als die Hälfte der Zellstudien Hinweise auf vermehrten oxidativen Stress durch HF-EMF und NF-MF gibt. [...], auch im Bereich der Anlagegrenzwerte.» Oxidativer Stress führt zu diversen Beschwerden, von Erschöpfung über chronische Entzündungen bis hin zu schwerwiegenden Erkrankungen. Und dies schon bei den Anlagegrenzwerten (AGW), welche in der Schweiz typischerweise bei 6 V/m angesetzt sind.

Der Hinweis der BERENIS, dass es bereits im Bereich der AGW zu erhöhtem oxidativen Stress kommen kann, legt nahe, dass diese Belastung in jedem Fall zu vermeiden ist und die Immissions- und Anlagegrenzwerte entsprechend zu verschärfen und keinesfalls zu lockern sind.

Foto: Proxima Studio - stock.adobe.com



Stundenwert-Erfassung, Speicherung und Aussendung von Verbrauchsdaten in kurzen Intervallen ist unzulässig

Schweizer Bundesgerichtsurteil: Standard-Funkwasserzähler verletzen Datenschutzrechte

Am 5. Januar 2021 entschied das Schweizer Bundesgericht über die Zulässigkeit der periodischen Datenerfassung von Funkwasserzählern der Gemeinde Auenstein im Kanton Aargau. Alle im Detail vorgebrachten, bewerteten und abgewiesenen Argumente der Verteidiger für alltagsübliche Einstellungen von Funk(wasser)zählern, sind auch für die Debatte in Deutschland von Bedeutung. Es wird Zeit, sich auch hier gerichtlich zu wehren.

Das Bundesgericht gab der Beschwerde eines Einwohners gegen den Funkwasserzähler teilweise recht und hob das Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Aargau auf. Die Gemeinde Auenstein muss nun ihren Umgang mit den neuen Wasserzählern neu aufstellen. (Urteil: 1C_273/2020)

Jetzt lokal Änderungen einfordern

Damit ist für die Schweizer Bürger und Bürgerinnen der Weg frei, sich gegen diese Art der Verbrauchserfassung, Datenüberwachung und der damit einhergehenden überflüssigen Strahlenbelastung durch elektromagnetische Impulse zur Wehr zu setzen.

Zusammengefasst:

- > Die Wasserverbrauchs-Erfassung über elektronische Zähler ist im „betriebsnotwendigen Rahmen“ zulässig.
- > Die Speicherung der Stundenwerte des Wasserverbrauchs während 252 Tagen auf dem Wasserzähler sowie das Aussenden dieser Daten per Funk in kurzen Intervallen, in diesem Fall alle 30 Sekunden, ist unzulässig.
- > Diese Art der Datenerhebung und -verarbeitung ist für den Betrieb und die Abrechnung weder erforderlich noch verhältnismässig.

- > Verbrauchsdaten sind grundsätzlich persönliche Daten und unterliegen der informationellen Selbstbestimmung.
- > Egal, wie sicher die Systeme vor unbefugtem Zugriff durch Verschlüsselung geschützt sind und wie unwahrscheinlich eine missbräuchliche Nutzung durch die Wasserwerke und ihre Mitarbeiter auch sein mag, ist damit eine Datenerfassung in „unverhältnismässigen Umfang“ nicht gerechtfertigt.
- > Ein Funkübertragungsmodul kann zulässig sein, wenn der Einsatz verhältnismässig ist.
- > Damit verbundene Zusatzaufwendungen (Module, Installationskosten, Verarbeitung etc.) kann die Gemeinde als Verursacherin zur Erfüllung datenschutzrechtlicher Verpflichtungen nicht auf die Bürger und Bürgerinnen abwälzen.

Fazit zum Urteil

Das Bundesgericht heisst die Beschwerde teilweise gut und hebt das Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Aargau vom 8. April 2020 auf. Die Sache wird zur Neuurteilung im Sinne der bundesgerichtlichen Erwägungen an den Gemeinderat Auenstein zurückgewiesen.

Oberverwaltungsgericht NRW stoppt vorläufig Einbauverpflichtung für vernetzte Stromzähler

Das nordrhein-westfälische Oberverwaltungsgericht (OVG NRW) in Münster hat den verpflichtenden Einbau vernetzter Stromzähler vorerst gestoppt. Nach Ansicht des OVG NRW ist eine entsprechende Verfügung (PDF) des Bundesamtes für die Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) vom Februar 2020 „voraussichtlich rechtswidrig“. Daher bleibe der Vollzug der Verfügung ausgesetzt, teilte das Gericht mit. Der Beschluss in dem Eilverfahren ist unanfechtbar (Az. 21 B 1162/20). Das Hauptsacheverfahren läuft noch vor dem Verwaltungsgericht Köln (Az. 9 L 663/20).

Juristische Fachartikel, die den Kommunen und ihren Verwaltungen eine gesicherte Grundlage für ihr Handeln beim Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur geben.

Zwei Artikel in der Neuen Zeitschrift für Verwaltungsrecht 22/2020 vom 15.11.2020 der Autoren Nitsch/Weiss/Frey (2020) und Budzinski (2020) dokumentieren die aktuelle Rechtslage.

- > Corinna Nitsch / Maria-Lena Weiss / Professor Dr. Michael Frey: Kommunale Gestaltungsspielräume im Rahmen des 5G-Ausbaus, Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht, 22/2020, 15.11.2020
- > Bernd Irmfrid Budzinski: Gemeindliche Autonomie, 5G und Vorsorge, Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht, 22/2020, 15.11.2020,

Zusammenfassende Darstellung auf: www.diagnose-funk.org/1632, Artikel vom 22.11.2020



Prof. Wilfried Kühling ist Autor der Broschüre „5G / Mobilfunk durch gesamträumliche Planung steuern“. Sie stellt ausführlich die planungsrechtlichen Grundlagen für den Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur dar. Sie kann über den diagnose:funk Online-Shop bestellt werden. Zusammenfassende Darstellung auf: www.diagnose-funk.org/1661, Artikel vom 23.01.2021



Prof. Hans-Jürgen Müggenborg, Vorsitzender des Umweltausschusses im Deutschen Anwaltsverein, fordert in dem Artikel „Das Vorsorgeprinzip beim Ausbau von 5G“ (NuR (2021) 43: 16–20) die Einhaltung des Vorsorgeprinzips beim Ausbau von 5G. Seine These: die Rechtsprinzipien, die im Umweltrecht bei der Einführung neuer Produkte und Stoffe gelten, müssen beachtet werden. Zusammenfassende Darstellung auf: www.diagnose-funk.org/1663, Artikel vom 04.02.2021



MOBILFUNK-SENDEANLAGEN: Schutz & Vorsorge in Kommunen ist möglich



MOMENT MAL!

NEIN ZUR VERSTRÄHLUNG

Zum Adler

ICHIRP



die Kommune **KANN HANDELN!**

... auch wenn **DRUCK** ausgeübt wird

dieser Weg ist **RECHTS-SICHER**

Immissions-**SCHUTZ**

ZIEL?

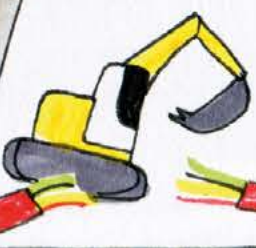
VORSORGE:
Den Standort so wählen, dass die Strahlungsbelastung **MÖGLICHS-T-GERING** ist

AUF DEM LAND: i.d.R. der Außenstandort
IN DER STADT: Sendeleistung minimieren

TRENNEN der Außen und

Wo ist der WALD?

NO 5G





Studie: MOBILFUNK SCHÄDLICH

Elektrosensibilität !!!

Die Kommune braucht einen UNABHÄNGIGEN GUTACHTER

Was EHM ???

technisch auf Augenhöhe

Betriebsplanungen prüfen

Alternativen ermitteln

...würde das Land die transparente Alternativen-Prüfung vorschreiben, müssten die Betreiber das übernehmen...

...hätten wir nur noch einen Mobilfunkanbieter, könnten wir die empfohlenen Vorsorgewerte umsetzen, ohne dass jemand auf etwas verzichten müsste

JA, WIE BEI STROM- UND GASLEITUNGEN!

FAZIT: Standort MUSS NICHT zwingend mitten ins Dorf!

Schutz der Wohnung

Im Haus gibt es immer eine Alternative (KABELANSCHLUSS) volle Kontrolle über den Router

ZIEL DES BETREIBERS: vollständige Indoor-versorgung mit max. Übertragungsgeschwindigkeit auch am Rande seiner Funkzelle

SCHUTZ-OASE

Schule ~~Wi-Fi~~

TURBO

Mobilfunk: Rechte der Kommunen – Gefahrenminimierung und Vorsorge auf kommunaler Ebene

Ratgeber 4 „Kommunale Handlungsfelder“ erschienen

Dieser Ratgeber gibt Auskunft darüber, welche Möglichkeiten Gemeinden haben, in die Aufstellung von Mobilfunkseendeanlagen steuernd einzugreifen. Es wird aufgezeigt, was Kommunen neben dem sogenannten Dialogverfahren mit den Betreibern noch alles tun können, um ihre Bürger mit einem Vorsorge- und Minimierungskonzept vor der weiterhin unkontrolliert zunehmenden Verstrahlung unserer Lebenswelt zu schützen. Die Kommune ist die Ebene, auf der zurzeit ein wichtiger Teil einer neuen, effektiven Art der Mobilfunkvorsorgepolitik zum Schutz der Menschen und der Umwelt eingeleitet und umgesetzt werden kann.

Jörn Gutbier



Interview mit Jörn Gutbier, dem Autor des Ratgebers

Welche Rechte haben die Kommunen, den Mobilfunkausbau und den Umgang mit elektromagnetischen Feldern zu regulieren? Dazu haben wir Jörn Gutbier, den Autor des neuen Ratgebers, befragt. Er ist Vorsitzender von diagnose:funk und hat bei den Grünen 12 Jahre lang Gemeinderatserfahrung in Herrenberg gesammelt.

KOMPAKT: Jörn, der neue Ratgeber „Kommunale Handlungsfelder“ ist Dein Werk. Fast zwei Jahre war diese Neuauflage angekündigt, warum war sie eine so schwere Geburt?

JÖRN GUTBIER: Das lag teilweise daran, dass ich vor dem Lockdown fast jede Woche zu Vorträgen bei Bürgerinitiativen und Kommunen im ganzen Land unterwegs war – gerade um sie in dieser Frage zu beraten. Da war die Zeit, dies zu Papier zu bringen, fast nicht mehr da. Diese Reisen brachten eine Menge Erfahrung, wo der Schuh drückt. Aber hauptsächlich lag es daran, dass ich den Anspruch hatte, eine gründliche Analyse und praxistaugliche Anleitung vorzulegen.

KOMPAKT: Worin besteht denn die Rechtsunsicherheit, ob die Kommunen in den Ausbau der Mobilfunkplanung steuernd eingreifen können?

JÖRN GUTBIER: Es gibt keine Rechtsunsicherheit, sondern eine verwirrende Zweckpropaganda vor allem von den kommunalen Spitzenverbänden und den Landesministerien, die bis runter in die Baurechtsabteilun-

gen der Gemeinden ihre Auswirkungen zeigt. In den Köpfen der Bürgermeister und Gemeinderäte wird die Ansicht verankert, sie hätten so gut wie keine Rechte, beim Mobilfunkausbau mitzuentcheiden. Dabei tragen aber die Kommunalpolitiker zusammen mit ihrer Verwaltung eine große Verantwortung, wenn die Bundes- und Landespolitik sich verweigert, diese zu übernehmen und wenn, wie bei 5G, eine ungeprüfte Technik in den Markt gedrückt werden soll.

KOMPAKT: In welcher Hinsicht ist der Ratgeber da eine Hilfe?

JÖRN GUTBIER: Mit Hilfe von Juristen, Gutachtern und Kollegen aus der Politik wird hier die Rechtslage ohne viel Paragraphendeutsch verständlich dargelegt und es werden vor allem auch die Rahmenbedingungen, in denen sich die Kommunen bewegen, und einige der wichtigsten technischen Hintergründe erläutert. Das brauchte seine Zeit, aber ich glaube, es ist gut gelungen. Und wir räumen auf mit den Ammenmärchen, die z. B. die Betreiber den Kommunen zum Thema „Seendeanlage versus Endgerät“ erzählen und mit der Propaganda der bayrischen Staatsregierung, dass das Landesförderprogramm FEE den Kommunen irgendwie nützen könnte.

KOMPAKT: Welche Rechte oder Möglichkeiten haben die Kommunen dann? Können die Gemeinderäte die Mobilfunkplanung steuern?

JÖRN GUTBIER: Diese Rechte haben die Kommu-

„Die politische Arbeit der Bürgerinitiativen, ihre Forderungen nach einer Politik der Minimierung der Strahlenbelastung, ist der Schlüssel für Veränderungen.“

nen vor allem dann, wenn es um neue Standorte geht. Kein Mobilfunkbetreiber baut heutzutage noch eine Sendeanlage ohne die Zustimmung der Gemeinde – zumindest dort, wo die Gemeindeverantwortlichen verstanden haben, wie die Rechtslage aussieht und welche höchststrichlicher gesicherten Handlungswege ihnen offenstehen. Darüber hinaus wird beschrieben, wie Kommunen offene Fragestellungen des so wichtigen Immissionsschutzes weiterentwickeln können und sollten – z. B. durch emissionsminimierende Maßnahmen an der Quelle. Und auch beim Thema Kleinzellen, welche, sofern sie mit weniger als 10 Watt Abstrahlleistung betrieben werden, genehmigungsfrei sind, braucht es zwingend Gestattungsverträge durch die Gemeinde. Nicht ohne Grund wurde mit dem Mobilfunkpakt 2018 versucht, auch die kommunalen Spitzenverbände mit ins Boot zu holen, um genau in diesem Feld durch „Mustermietverträge“, „Verfahrensbeschleunigungen“ und „unbürokratische Anmeldeverfahren“ den Mobilfunkbetreibern den Weg für einen beschleunigten Mobilfunkausbau zu ermöglichen. Denn: Hier macht der Betreiber im öffentlichen Raum nichts ohne die Zustimmung der Gemeinde.

KOMPAKT: Das heißt also, die Rechte der Kommunen sind bei der laufenden 4G-Aufrüstung mit tausenden neuen Standorten für Sendeanlagen und dem geplanten 5G-Ausbau mit den angekündigten 500.000 neuen Kleinzellen gar nicht so sehr beschränkt?

JÖRN GUTBIER: So ist es. In den umfangreichen Fachartikeln von Nitsch/Weiss/Frey (2020) und Budzinski (2020) in der Neuen Zeitschrift für Verwaltungsrecht ist diese Rechtslage dargelegt. Die Kommunen können also selbstbewusst die Planungen steuern. Wie, das steht in unserem Ratgeber.

Nun sollten die Bürgerinitiativen und Aktiven vor Ort es so organisieren, dass jede BürgermeisterIn und jedes Gemeinderatsmitglied diesen Ratgeber bekommt. Trotz seiner 96 Seiten ist er gut zu lesen, alles ist praxistauglich zusammengefasst und mit 4,- Euro (2,50 für d:f-Mitglieder) geben wir ihn fast zum Selbstkostenpreis ab, weil es uns wichtig ist, dass hier mehr Klarheit und Wahrheit in diese Auseinandersetzung kommt.

KOMPAKT: Gibt es sonst noch etwas, was Du hier erwähnen möchtest?

JÖRN GUTBIER: Die politische Arbeit der Bürgerinitiativen, ihre Forderungen nach einer Politik der Minimierung der Strahlenbelastung, ist der Schlüssel für Veränderungen. Auch das behandelt der Ratgeber und er zeigt auf, mit welchen jeweils landesrechtlich zur Verfügung stehenden Instrumenten die Engagierten vor Ort ihre Öffentlichkeitsarbeit in die Breite tragen können. Darüber hinaus ist es mir sehr wichtig, dass die anderen Möglichkeiten des Immissionsschutzes im Bereich der Mobilfunkanwendung behandelt werden – also dort, wo die Kommunen 100% Verfügungsgewalt darüber haben. Das sind zum Beispiel die WLAN- und DECT-Anwendungen in den Schulen und Kitas sowie der Umgang mit den privaten Endgeräten an diesen Einrichtungen, die Verantwortung gegenüber den städtischen Angestellten in Bezug auf immissionsarme Arbeitsplätze oder die Art der Umsetzung funkbasierter Smart-City- und Smart-Meter-Anwendungen. Hier kann Vorsorge jederzeit umgesetzt werden.

KOMPAKT: Danke für Deine Arbeit, wir wünschen uns, dass der Ratgeber ein Erfolg wird.



Aus dem neuen Ratgeber Kommunale Handlungsfelder

Weniger Strahlenbelastung am Endgerät durch nahe Sendemasten?

Ein häufig von den Mobilfunkbetreibern genannter Kritikpunkt an einer Mobilfunkversorgung mit Basisstationen außerhalb der Bebauung bezieht sich auf die Strahlungsbelastung der Endgerätenutzer. Ihr Vorwurf lautet, dass durch die weiter von der Wohnbebauung entfernten Basisstationen zwar die Immissionsbelastung der Wohnbevölkerung durch die Strahlung der Basisstationen reduziert wird, die Endgeräte aber mehr Sendeleistung aufbringen müssten, was zu einer höheren Strahlungsbelastung der Nutzer führe. Diese Argumentation ist extrem verkürzt und auch nur dann richtig, wenn man bei der Entwicklung einer strahlungsminimierten Mobilfunkversorgung nichts anderes tun würde als eine „normale“ Basisstation von einem Standort innerhalb der Wohnbebauung an einen Standort außerhalb der Wohnbebauung zu verschieben, ohne dabei die Bebauung und die Topografie zu berücksichtigen.

Die Qualität der Funkverbindung und damit die Sendeleistung des Endgerätes wird nicht nur durch die Entfernung zwischen Basisstation und Endgerät bestimmt, sondern ganz entscheidend dadurch, ob und welche Hindernisse sich zwischen Basisstation und Nutzer befinden und wie das funkende Endgerät genutzt wird. Innerörtliche Basisstationen befinden sich häufig in unmittelbarer Nähe der Bebauung und haben hohe Belastungen im direkten Umfeld zur Folge. Bei Mobilfunknutzern, die sich nur ein oder zwei Straßenzüge entfernt von der Basisstation aufhalten, ohne direkte Sicht zur Basisstation, kann das Funksignal nur

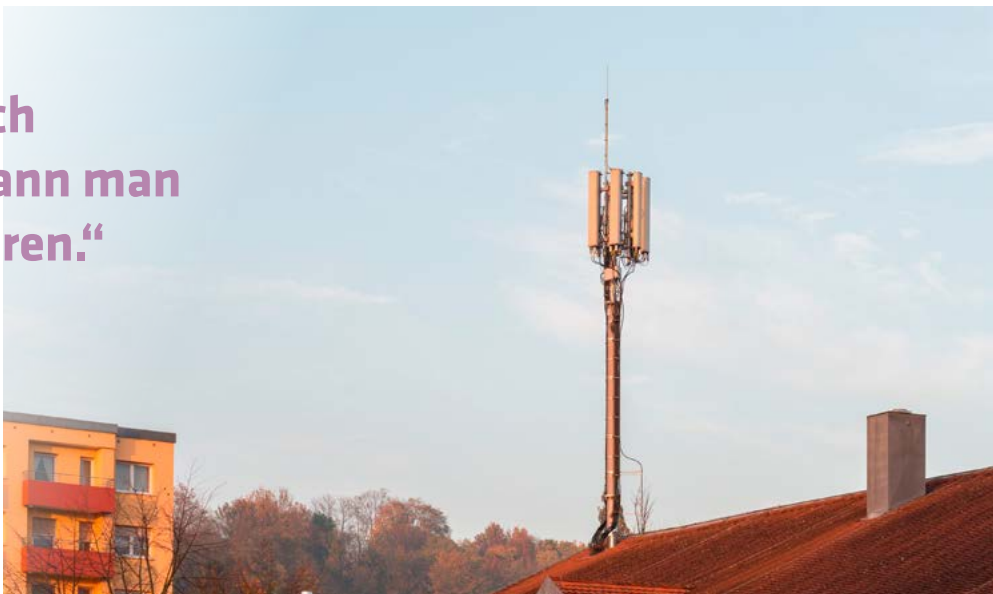
nach mehreren Reflexions- und oder Beugungsvorgängen sein Ziel erreichen – auch dies führt bereits zu hoher Sendeleistung bei den Endgeräten und Basisstationen.

Durch eine Versorgung „von außen“ und/oder „von oben herab“ gelingt es, die sogenannten „Pfadverluste“ – also die Schwächung des Funksignals auf dem Weg vom Sender zum Empfänger – erheblich zu reduzieren. Im Ergebnis kann bei gut gewählten Außenstandorten die Gesamtdämpfung des Funksignals geringer sein als bei einem typischen innerörtlichen Standort. Diese Aussage wird grundsätzlich gestützt durch Untersuchungen des Instituts für Hochfrequenztechnik der Universität Stuttgart, welche das Mobilfunk-Versorgungskonzept für die Stadt Attendorn im Jahr 2004 einer unabhängigen Überprüfung unterzogen hatte. Das Konzept der Außenversorgung führt demnach auch zu einer geringeren Belastung der Handynutzer als die innerörtliche Versorgungsstruktur nach den Vorgaben der Netzbetreiber. Zudem gibt es gewichtige Gründe, warum dieses gegeneinander Ausspielen von Sendeanlagen und deren Standorte gegen Endgerätenutzung nicht trägt: Sendeanlagen bedeuten eine permanente Zwangsbestrahlung ohne jede Pause, die Endgerätenutzung hingegen ist erstens selbstgewählt und zweitens ist die individuelle Bestrahlungsstärke hochgradig regulierbar.

Ausführliches hierzu finden Sie auch in unserer Artikel-Reihe „Antworten auf Mobilfunk-Killerphrasen“ unter Teil X. <https://www.diagnose-funk.org/1446>

„Die Belastung durch eine Basisstation kann man nicht selbst reduzieren.“

Foto: stgrafix - stock.adobe.com



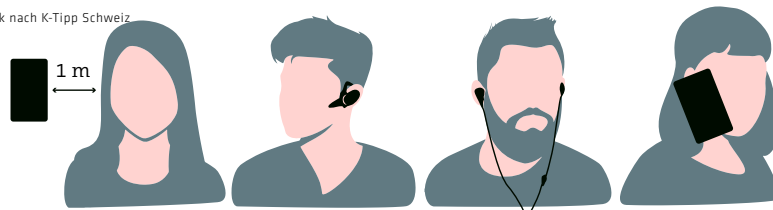
„Die effektivste Reduzierung der Strahlungsbelastung am Endgerät kann der Nutzer selbst erreichen.“



So reduzieren Sie Ihre eigenverantwortete Strahlenbelastung

- > Halten Sie sich das Gerät nicht mehr an den Kopf, tragen Sie es nicht am Körper.
- > Benutzen Sie die Freisprecheinrichtung oder ein kabelgebundenes (AERO) Headset.
- > Telefonieren Sie nicht in Gebäuden, Fahrstühlen, Tiefgaragen u. dgl.
- > Telefonieren Sie im Auto nicht ohne Außenantenne.
- > Nutzen Sie LTE und nicht mehr GSM beim Telefonieren (Voice over LTE).
- > Telefonieren Sie so kurz wie möglich und nicht direkt neben anderen Personen.
- > Schalten Sie ‚Mobile Daten‘ aus und nutzen Sie den Flugmodus, wenn Sie gerade auf Erreichbarkeit verzichten können.
- > Nutzen Sie, wann immer möglich, kabelgebundene Telefon- und Internetverbindungen.

Grafik nach K-Tipp Schweiz



in $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Freisprechen	Bluetooth-Kopfhörer	Kabel-Kopfhörer	Handy am Ohr
Minimum	20	9.000	30	2.000 – 90.000
Maximum	8.000	9.000	13.000	900.000 – 9.500.000

Detaillierte Informationen wie Sie Endgeräte strahlungsarm nutzen können, finden Sie in unserem Ratgeber „Elektrostress im Alltag“ Seite 27ff und im Internet: <https://t1p.de/si2t>

Neue Untersuchungen zur Rolle der ICNIRP

Die ICNIRP im Fadenkreuz der Kritik

National und international wird die Strahlenschutzpolitik zur Mobilfunkstrahlung von den Richtlinien und Forschungsinterpretationen der ICNIRP (International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection) dominiert, die ihren Sitz im deutschen Bundesamt für Strahlenschutz hat. In kurzer Zeit sind nun vier Analysen publiziert worden, die die ICNIRP demaskieren: Demnach ist sie eine Lobbyorganisation der Industrie.

Schon 2019 deckte der Berliner Tagesspiegel den Lobbycharakter der ICNIRP auf, dann folgte im Jahr 2020 der Report der Europaabgeordneten Klaus Buchner und Michèle Rivasi, der jetzt als Broschüre erschienen ist. Einige Monate später erschien in den *Oncology Letters* der Artikel der schwedischen Wissenschaftler Lennart Hardell/Michael Carlberg, und Ende 2020 publizierte der irische Wissenschaftler Tom Butler einen Report, für den er akribisch die Geschichte der Lobbyarbeit der Industrie und die Rolle der ICNIRP recherchiert hat. Beide Publikationen sind im April 2021 in deutscher Übersetzung als *diagnose:funk-Brennpunkte* erschienen. Im März 2021 kritisierte Prof. Dariusz Leszczynski, der ehemalige Leiter der finnischen Strahlenschutzbehörde und Mitglied vieler internationaler Kommissionen, darüber hinaus in

seinem Blog die Grenzwertfestlegungen und Aussagen der ICNIRP zur Sicherheit von 5G.

Die Tatsachen, die in diesen Recherchen aufgedeckt werden, entziehen einer Strahlen„schutz“politik, die auf den Grenzwerten der ICNIRP basiert, die Legitimation. Diese Analysen bestätigen, dass die Bürgerinitiativen mit ihrer Kritik richtig liegen. *diagnose:funk* wird sich auf Grundlage dieser Publikationen an die Politik wenden – mit diesen Forderungen:

- Einsetzung einer Untersuchungskommission durch den Bundestag zur Untersuchung der Verflechtungen zwischen Mobilfunkindustrie, ICNIRP und Bundesamt für Strahlenschutz.
- Auflösung des ICNIRP-Büros im Bundesamt für Strahlenschutz.
- Stopp der Bundeszahlungen an die ICNIRP.
- Schluss mit der Anerkennung der ICNIRP-Grenzwerte.
- Neubesetzung der Strahlenschutzkommissionen mit industrieunabhängigen Wissenschaftlern und Vertretern der Umweltverbände.
- Neufestlegung der Grenzwerte durch eine unabhängige Kommission.

Neuer Brennpunkt von *diagnose:funk* zum Thema Interessenskonflikte

In diesem Brennpunkt veröffentlichen wir den Artikel von Lennart Hardell und Michael Carlberg „Gesundheitsrisiken durch hochfrequente Strahlung, einschließlich 5G, sollten von Experten ohne Interessenskonflikte bewertet werden“, der die Rolle der ICNIRP (International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection) in der Schweizer und internationalen Strahlenschutzpolitik analysiert. Der Brennpunkt244 kann unter www.diagnose-funk.org/1697 oder im Online-Shop von *diagnose:funk* heruntergeladen werden



Neue Broschüre der Kompetenzinitiative: Der Buchner/Rivasi-Report über die ICNIRP

Der Report „Die Internationale Kommission zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung: Interessenskonflikte, ‚Corporate Capture‘ und der Vorstoß zum Ausbau des 5G-Netzes“ erschien zuerst im Juni 2020 in englischer, französischer und deutscher Sprache in Brüssel. Er wurde von den beiden EU-Abgeordneten Michèle Rivasi (Europe Écologie) und Klaus Buchner (Ökologisch-Demokratische Partei) in Auftrag gegeben, koordiniert und veröffentlicht.

Klaus Buchner und Peter Ludwig von der Kompetenzinitiative kommentierten die Veröffentlichung des Reports folgendermaßen: Die weltweite Diskussion über die biologi-

schen Wirkungen von Funkstrahlung wird von einer kleinen, aber international bestens vernetzten Gruppe von Wissenschaftlern beherrscht, deren Stellungnahmen oft in direktem Gegensatz zur Mehrheit der Forscher stehen. Ein wichtiges Glied in dieser Gruppe ist der private Verein ICNIRP (International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection) mit Sitz im Bundesamt für Strahlenschutz in Neuherberg bei München. Wer sind seine Mitglieder? Sind sie wirklich unabhängig und frei von Interessenskonflikten?

Mit dieser Publikation verbindet sich unser Wunsch, der kritischen Öffentlichkeit einen fundamentalen Beitrag zu mehr Transparenz in der internationalen und nationalen Mobilfunk-Politik anzubieten. Für die Herausgeber und das Vorstandsteam der Kompetenzinitiative e. V.

Michèle Rivasi und Klaus Buchner: Die Internationale Kommission zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung: Interessenkonflikte, „Corporate Capture“ und der Vorstoß zum Ausbau des 5G-Netzes. WIRKUNGEN DES MOBIL- UND KOMMUNIKATIONSFUNKS. Eine Schriftenreihe der Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V. Heft 14. Saarbrücken 2021. - ISBN 978-3-9820686-2-6 Preis 8,00€



Neuer Brennpunkt: Butler

Butler-Recherchen enthüllen den Einfluss der Industrie auf die weltweite Strahlenschutzpolitik

Prof. Tom Butler (Irland) analysiert die Geschichte der International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection (ICNIRP) als Ausgeburt und verlängerter Arm der Industrie, deren Hauptaufgabe darin besteht, „...wissenschaftliche Erkenntnisse zielführend zu verwerfen.“

Sein zusammenfassendes Arbeitspapier „Drahtlose Technologien und das Risiko schädlicher gesundheitlicher Auswirkungen auf die Gesellschaft: Eine retrospektive ethische Risikoanalyse von Gesundheits- und Sicherheitsrichtlinien“ publiziert diagnose:funk in diesem Brennpunkt. Es basiert auf einem Studienreport, in dem er die Gesamtstudienlage zur nichtionisierenden Strahlung aufarbeitet.

Butler weist als Insider nach, wie die Mobilfunk-Lobby weltweit die Entscheidungsgremien und über sie die Politik vieler Regierungen beherrscht. Ihr Ziel dabei ist es, die Risiken zu vertuschen. In den letzten 25 Jahren war ihr Instrument dafür die ICNIRP. Diese vertritt folgende zwei Theorien,

- > (I) die nichtionisierende Strahlung schädige nur durch thermische Wirkungen und
- > (II) das unwissenschaftliche Postulat, dass nur bei einem eindeutigen Beweis (Kausalitätsprinzip) ein Handlungsbedarf für einen Strahlenschutz bestehe.

Damit wird Regierungen und der Industrie weltweit ein Instrumentarium an die Hand gegeben, mit dem das Vorsorgeprinzip außer Kraft gesetzt und unerwünschte Forschungsergebnisse ausgeblendet werden können. Tom Butler seziert diese profitlegitimierenden ICNIRP-Theorien und beweist, dass die ICNIRP eine schlecht getarnte Lobbyorganisation der Industrie ist. Diese Analyse müsste eigentlich das Aus für die ICNIRP und auch für das Bundesamt für Strahlenschutz in seiner jetzigen Struktur bedeuten.

Der Brennpunkt 243 kann unter www.shop.diagnosefunk.org heruntergeladen werden.



Prof. Müggenborg



**Vorsitzender des Umweltrechtsausschusses im Deutschen Anwaltverein
Prof. Müggenborg setzt sich mit 5G auseinander**

5G: Einhaltung des Vorsorgeprinzips wird gefordert

In dem Artikel „Das Vorsorgeprinzip beim Ausbau von 5G“ (NuR (2021) 43: 16–20) setzt sich Professor Hans-Jürgen Müggenborg, der Vorsitzende des Umweltrechtsausschusses im Deutschen Anwaltverein, damit auseinander, ob bei der 5G-Einführung die Rechtsprinzipien, die im Umweltrecht bei der Einführung neuer Produkte und Stoffe gelten, beachtet werden. Er kommt zu dem Ergebnis, dass das nicht der Fall ist und damit gegen das Vorsorgeprinzip verstoßen wird.

Die Studienlage begründet ein Besorgnispotenzial

- > „Bisherige Untersuchungen nähren zumindest den begründeten Verdacht schädlicher Auswirkungen der Funkstrahlung. Konkret lassen sich eine Beeinflussung der Durchblutung des Gehirns, eine Beeinträchtigung der Spermienqualität, eine Destabilisierung der Erbinformation sowie Auswirkungen auf die Expression von Genen, nämlich den programmierten Zelltod und oxidativen Zellstress, daraus ableiten. Ob das zu realen Gesundheitsgefährdungen führt, bedarf noch weitergehender Untersuchungen.“
- > Aus Vorsorgegründen haben Städte wie Brüssel, Florenz, die Kantone Genf und Jura den 5G-Ausbau zunächst gestoppt, und zwar so lange bis die gesundheitliche Unbedenklichkeit der Funkstrahlung wissenschaftlich nachgewiesen ist.“ (S. 17)

Der TAB Österreich und die Versicherer bestätigen die Unsicherheit

- > „Aktuell und informativ ist der Endbericht des Instituts für Technikfolgen-Abschätzung (TAB) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aus Januar 2020.“ (S.17)
- > „Zu verweisen ist auch darauf, dass die Rückversicherungen die 5G-Technologie als Hochrisikotechnologie einstufen und Versicherungsschutz ablehnen. Die Mobilfunkbetreiber können sich also nicht gegen die Mobilfunkrisiken versichern.“ (S.17)

Das Vorsorgeprinzip muss bei der 5G-Einführung berücksichtigt werden

- > „Angesichts der naturwissenschaftlichen Erkenntnisdefizite über die möglichen Folgen der Mobilfunkstrahlung liefert auch das Vorsorgeprinzip – oder auch Vorsorgegrundsatz genannt – wichtige Hinweise auf die zu erfüllenden Notwendigkeiten vor der Einführung einer neuen Technik.“
- > Das Vorsorgeprinzip ist nicht nur national in Art. 20a GG verankert, sondern zudem auch EU-rechtlich und völkerrechtlich vorgegeben. Auch neue technologische Entwicklungen unterliegen dem Vorsorgeprinzip.“ (S.18)
- > „Aus dieser Rechtsprechung folgt, dass dann, wenn ein gewisses Risiko für 5G auf der Grundlage wissenschaftlicher Daten hinreichend dokumentiert erscheint, was angesichts der Fülle der kritischen wissenschaftlichen Berichte der Fall ist, vorbeugende Maßnahmen zumindest getroffen werden können. Das Vorsorgeprinzip ist letztlich eine spezielle Ausprägung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit. Hiernach sind die von der Wissenschaft offengelegten Risiken mit den konkreten Vorteilen, die mit 5G auch verbunden sind, abzuwägen. Je schwerwiegender die gesundheitlichen Folgen für Teile der Bevölkerung ausfallen, umso stärkerer Restriktionen bedarf die Einführung dieser neuen Technologie.“ (S.19)

Eine Technologiefolgenabschätzung ist zwingend

> „Aus dem Schutzauftrag des europäischen Primärrechts und der Erkenntnis, dass gesundheitliche Risiken des verstärkten Mobilfunks 5G nicht ausgeschlossen werden können, muss die Folgerung abgeleitet werden, vor Einführung der Technik eine Technologiefolgenabschätzung durchzuführen.“(S.20)

Kritik an der EU

> „Unverständlich ist in diesem Kontext, dass die EU-

Kommission am 30. 6. 2020 die Durchführungsverordnung für kleine drahtlose Zugangspunkte oder kleine Antennen verabschiedet hat, wonach kleinere 5G-Antennen europaweit genehmigungsfrei installiert werden dürfen mit der Zielrichtung, den Ausbau des 5G-Netzes zu beschleunigen. Hierbei wurden sämtliche Bedenken ausgeblendet, was als ein Ergebnis guter Lobbyarbeit der Mobilfunkbetreiber gewertet werden darf. Eine Technologiefolgenabschätzung ist unterblieben.“(S.20)

No Reply ...



Über die Antwortbereitschaft vom....

Bundesamt für Strahlenschutz. Am 22.01.2021 schrieben wir einen Brief an die Präsidentin des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) mit der Forderung, angesichts von Homeschooling und Homeoffice die Öffentlichkeit über die auf der BfS-Website versteckten Empfehlungen, möglichst verkabelt zu arbeiten und WLAN-Strahlenbelastung zu vermeiden, zu informieren. Wir bekamen keine Antwort, und die Öffentlichkeit keine Vorsorgeempfehlung¹.

Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Sachsen. Auf einer Veranstaltung zum 5G-Testfeld in der Lommatzcher Pflege im Jahr 2020 versuchte der Landesvertreter Peter Gamer den Unmut der Bürgerinitiativen mit der Behauptung zu zerstreuen, es gäbe 100 Studienergebnisse zu 5G, die dessen Unbedenklichkeit bestätigten. Die Bürgerinitiativen forderten von ihm dafür Belege. Sie sind bis heute nicht eingetroffen².

Bundesamt für Strahlenschutz. Im Jahr 2018 wurde der Studienüberblick zu WLAN von Isabel Wilke in umwelt-medizin-gesellschaft publiziert. Er dokumentiert 100 Studien, die Gesundheitsrisiken nachweisen. Das BfS konterte mit einer Erklärung an die Presse, wonach es 2.800 Studien zu WLAN gäbe und Wilkes Review eine willkürliche Auswahl sei. Gegenüber diagnose:funk gab das BfS zu, dass es diese 2.800 Studien nicht gibt. Öffentlich wurde diese Fehlinformation, die in der Presse erschien, nie korrigiert³.

Journalismus. Im September 2020 führte diagnose:funk mit dem NABU Baden-Württemberg eine Pressekonferenz zur Insektenstudie von Alain Thill durch. Es gab zwar ein erhebliches Presseecho, doch die Journalisten wollten die Ergebnisse nicht wahrhaben und zogen sich auf das Argument zurück, die Studie habe kein klassisches Peer-Review-Verfahren durchlaufen. Unsere Erklärungen zum stattgefundenen Prüfverfahren ließen sie nicht gelten. Nun erschien zum gleichen Thema die Studie von Alfonso Balmori (2021) in einer Zeitschrift mit Peer-Review-Verfahren. diagnose:funk wies die Presse und einzelne Journalisten in einer Presseerklärung darauf hin. Das Ergebnis: Keine Antworten, keine neuen Presseartikel.

¹ Siehe dazu den Brief im Kompakt 2021-1, ² siehe dazu den Artikel im Kompakt 2020-1, ³ siehe dazu den Artikel im Kompakt 2019-1

Durch Handys: 40% kurzsichtige Kinder und Konzentrationsmängel

China verbant Handys aus dem Klassenzimmer

Seit Februar 2021 besteht in China ein landesweites Handy- und Tablet-Verbot in Schulen. Der Staat will damit der auffallend hohen Rate an Kurzsichtigkeit und der Online-Sucht bei Kindern vorbeugen.

In der chinesischen Provinz Shandong sind Mobiltelefone und Tablets in den Primarschulen und der Mittelstufe seit dem 1. November 2018 verboten. Die Eltern sollen auch dafür sorgen, dass ihre Kinder nicht zu viel Zeit mit solchen elektronischen Geräten verbringen. Hauptziele dieser Maßnahmen sind eine Reduktion der Kurzsichtigkeit unter Kindern, denn chinesische Kinder weisen die weltweit höchste Rate an Kurzsichtigkeit (40%) auf.

Smartphone-Nutzung: Maximal eine Stunde am Tag und 15 Minuten am Stück

Weiter wird empfohlen, dass Kinder nicht länger als 15 Minuten am Stück an einem Bildschirm arbeiten und dies maximal eine Stunde pro Tag. Mit dieser Regelung soll auch die Online- und Spielsucht bei Kindern und Jugendlichen bekämpft werden.

Ein 17-jähriger Schüler aus der Provinz Hunan sagt: „Ohne mein Smartphone kann ich mich besser fokussieren.“ Der Staat China zieht nun nach und begründet diesen Schritt nicht nur mit den beiden oben genannten Sachverhalten, sondern auch mit der mangelnden Konzentration der Schüler. Es falle ihnen schwer, nicht ständig WeChat und andere Messenger auf neue Nach-

richten zu prüfen und somit von der eigentlichen Tätigkeit in der Schule, dem Lernen, abgelenkt zu sein.

Schriftliche Bewilligung nötig

Eltern brauchen eine schriftliche Einwilligung der Behörden, sollten ihre Kinder aus besonderen Gründen doch ein Handy mitbringen müssen. Dieses muss aber während der Schulzeit abgegeben werden. Im Klassenzimmer selbst werden keine Smartphones geduldet.

„Smartphones sind als ‚gratis Kindermädchen‘ missbraucht worden. Die Eltern haben die Zeit mit diesen Geräten nicht überwacht oder begrenzt“, so Prof. Liu Changhai (Huazhong University, Provinz Hubei)

Konzentration wichtiger als Tablets

Der Aktionsplan, der vom chinesischen Bildungs- und Gesundheitsministerium gestartet wurde, gewichtet die Konzentrationsfähigkeit und die Sehkraft der Schüler und Schülerinnen also klar höher als den Einsatz von Tablets, nicht nur in der Primarstufe, sondern bis ins jugendliche Alter. Die Lehrerschaft ist auch angehalten, sich nicht auf elektronische Geräte zu verlassen, weder beim Unterricht noch bei den Hausaufgaben.

„Smartphones sind als ‚gratis Kindermädchen‘ missbraucht worden und schaffen Kurzsichtigkeit und Konzentrationsmangel.“



Foto: Anciens - stock.adobe.com

09.04.2021: Pressemitteilung des Bündnisses für humane Bildung und der Allianz ELIANT

Digitalpakt aufschnüren! Corona-Fernunterricht ist gescheitert: Milliarden Euro werden frei, um die reale Schulpraxis zu fördern

Einen „Bildungspakt Schule“ fordert das Bündnis für humane Bildung. „Einige Milliarden Euro wurden bisher nicht aus dem ‚DigitalPakt Schule‘ abgerufen“, stellt Prof. Ralf Lankau vom Bündnis für humane Bildung fest. „Dieses Geld sollte z. B. Betreuung und Nachhilfe durch Lehramtsstudierende finanzieren.“ Denkbar wären auch weitere Stellen für Schulpsychologen und Sozialarbeiter. „Nicht nur die Leistungen leiden unter Corona-Bedingungen“, so Lankau, „sondern es stellen sich auch viele psychische Begleitschäden ein.“ Auf diese neue Situation müsse die Gesellschaft mit menschlicher Zuwendung reagieren.

„Aktuelle Studien belegen die psychische Belastung der Kinder und Jugendlichen“, sagt auch Dr. Michaela Glöckler, Präsidentin von ELIANT. Sie nennt die zwei Copsy-Studien (Corona und Psyche) aus Hamburg, die zeigen: Bereits drei von zehn Jugendlichen weisen psychische Auffälligkeiten auf. „Diesen seelischen Problemen können nur Menschen begegnen, die sich direkt um Schüler kümmern“, sagt die ehemalige Schulärztin Glöckler. Dafür wären die Mittel aus dem „DigitalPakt Schule“ dringend nötig.

Hinzu kommt: „Am Bildschirm alleine zuhause lernen – das hat weltweit nicht funktioniert“, stellt Ralf Lankau fest. Das belegt eine Meta-Analyse von Klaus Zierer (Augsburg): „Bei 600.000 Lernenden aus Holland, der Schweiz und den USA“, so Lankau, „hat sich im Durchschnitt der Verlust eines halben Schuljahres ergeben.“ Diese Daten sprechen für einen starken Präsenz-Unterricht, besonders in der Grundschule, sowie den Verzicht auf digitale Medien in Kindergärten. „Das waren auch die Kernforderungen unserer Petition, die wir mit dem Bündnis jetzt abgeschlossen haben, mit einer kurzen Verlängerung bis März 2021“, erläutert Michaela Glöckler. Am Ende unterstützten 100.425 Menschen die Kampagne für bildschirmfreie Kindergärten und Grundschulen.

Leserbrief in Zeitschrift (b&w) der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg, 03/2021

Keine digitale Bildung in Kitas

Karin Ehlert setzt sich in ihrem Text vehement für einen Digitalpakt für Kitas ein. Unterstützen möchte ich ihre Forderung, dass es den pädagogischen Fachkräften ermöglicht wird, mit einer modernen digitalen und einheitlichen Verwaltungssoftware zu arbeiten. Auch, um so in Kontakt und Austausch mit den Eltern der Kinder zu kommen. Ihrer Forderung nach digitaler Bildung in Kitas widerspreche ich jedoch entschieden. Aussagen wie „Lernen mit digitalen Medien und über digitale Medien (ist) als unverzichtbarer Beitrag der pädagogischen Arbeit in Kitas zu sehen“ ist falsch. Für Kinder in diesem Alter hat das verheerende Folgen für deren geistige, körperliche, psychische und soziale Entwicklung, wenn sie schon so früh mit digitalen Medien wie Tablets umgehen. Kinder lernen mit all ihren Sinnen, sie sehen, hören, riechen, tasten, schmecken, sie erweitern ihre Fähigkeiten durch körperliche Tätigkeiten in der realen Welt. Dafür braucht es Zeit, menschlich erlebbares Miteinander und die sprachli-

che Auseinandersetzung mit wirklichen Menschen. Beim Tippen und Wischen von Bildschirmen entwickeln sich weder Hirn noch kognitive Erfahrungen und Empathie. Statt Wald am Tablet zu erfahren – wie im Artikel genannt, muss man mit den Kindern in den Wald gehen. Kreativer, kritischer und konstruktiver Umgang mit digitalen Medien ist in Kitas eine hohle Phrase. Das ist keine altersgemäße, ganzheitliche und an den Lebensrealitäten orientierte Bildung. Ich verweise auf das „Bündnis für humane Bildung – aufwach(s)en in einer digitalen Welt“, in dem sich HirnforscherInnen, ÄrztInnen, PädagogInnen, SuchttherapeutInnen und WissenschaftlerInnen zusammengefunden haben. Besonders empfehle ich die Arbeiten von Prof. Dr. Gertraud Teuchert-Noodt und der Verbraucherschutzorganisation diagnose:funk.

Ich erwarte von der GEW, nicht unkritisch auf den Digitalisierungs-Hype aufzuspringen. Margot Littwin

Lehrerin gewinnt Prozess. Krankheitsursache: WLAN an der Schule

Kalifornien: Berufungsgericht hat „Wi-Fi-Krankheit“ als Behinderung anerkannt

Ist die Wi-Fi-Krankheit eine Behinderung? Das kalifornische Berufungsgericht hat dies am 18. Februar 2021 in dem Fall Brown gegen Los Angeles Unified School District, Fall Nr. B294240, bejaht. Das Berufungsgericht hat der Klage einer Lehrerin stattgegeben, die eine Behinderung infolge „elektromagnetischer Hypersensibilität“ geltend machte.

Die Lehrerin, Laurie Brown, arbeitet seit 1989 im Schulbezirk von Los Angeles. Im Schulhaus, in das sie 2015 wechselte, wurde kurz darauf die alte WLAN-Anlage durch eine moderne Anlage ersetzt. Nach deren Inbetriebnahme verspürte Brown chronische Schmerzen, Kopfschmerzen, Übelkeit, Juckreiz, Hautbrennen, Ohrenprobleme, Atembeschwerden, Entzündungen, Herzrhythmusstörungen, Atemwegskomplikationen, Benommenheit und Müdigkeit. Sie meldete die Symptome ihren Vorgesetzten. Hierauf wurde sie für mehrere Tage von der Arbeit freigestellt. In der folgenden Woche kehrte sie auf den Campus zurück, und die Symptome kamen innerhalb von 2 bis 3 Stunden wieder. Ihr Arzt diagnostizierte daraufhin eine elektromagnetische Hypersensibilität (EHS).

Brown stellte beim Schulbezirk einen formellen Antrag auf die Einrichtung von geeigneten Schutzmaßnahmen. Hierauf wurden in ihrem eigenen und in einem benachbarten Klassenzimmer die WLAN-Access-

Points abgeschaltet. Es trat jedoch keine Besserung ein, da alle anderen Access-Points rundherum weiterstrahlten. Die Leitung erklärte sich nicht bereit, zusätzliche Maßnahmen zu prüfen. Nun reichte Brown Klage ein. Sie machte geltend, der Schulbezirk habe sie aufgrund ihrer EHS diskriminiert. Er habe es versäumt, sich auf ihren Zustand einzustellen und habe Maßnahmen gegen sie ergriffen. Das sei ein Verstoß gegen das kalifornische Gesetz für angemessene Beschäftigung und Wohnraum (Fair Employment and Housing Act, FEHA).

Gegen die Klage erhob der Schulbezirk Rechtseinwand. Diesem wurde vom Gericht stattgegeben. Daraufhin wurde der Fall vor dem Berufungsgericht verhandelt. Mit dem Urteil vom 18. Februar 2021 kannte das Berufungsgericht die „Wi-Fi-Krankheit“ gemäß dem FEHA (Fair Employment and Housing Act) als Behinderung an.

Erstveröffentlichung: Peter Schlegel, Bürgerwelle e.V. am 27.02.2021





Insektenschutzpaket der Bundesregierung um Mobilfunkstrahlung erweitern!

Neuer Review: Ist Mobilfunk-Strahlung ein Beschleunigungsfaktor für Insektenrückgang?

Stuttgart, 11.2.2021: Ein neuer Review des spanischen Biologen Alfonso Balmori mit dem Titel „Elektromagnetische Strahlung als neuer Beschleunigungsfaktor für den Insektenrückgang“ erscheint peer-reviewed in der bedeutenden Fachzeitschrift *Science of the Total Environment* (Nr. 767, Mai 2021). Dieser neue Review kommt zum Schluss, dass neben den bekannten Ursachen des Insektensterbens (u. a. industrielle Landwirtschaft, Pestizide) auch elektromagnetische Strahlung, also auch Mobilfunkstrahlung, ein Faktor sein könnte. Daher muss laut ARD tagesschau die Bundesregierung bei der aktuell anstehenden Erarbeitung des Insektenschutzpakets auch Mobilfunkstrahlung als mögliche Ursache anerkennen – im Sinne des Vorsorgeprinzips. Die Folge: Der ungebremste LTE- und 5G-Ausbau müssen gestoppt und Auswirkungen auf die Insektenwelt weiter erforscht werden.

„Das ist innerhalb kurzer Zeit der zweite Review, der auf das Schädigungspotenzial von Mobilfunkstrahlung bei Insekten hinweist“, sagt Peter Hensinger, zweiter Vorsitzender von diagnose:funk. „Der neue Review von Alfonso Balmori stützt die Arbeit von Alain Thill, die im September 2020 erschien. Thill führte 72 Studien an, die Schädigungen durch elektromagnetische Felder bei Insekten nachweisen, Balmori fügt vier neue Studien hinzu. Der Biologe fordert folgerichtig in seinem Review, dass das Vorsorgeprinzip der EU

angewandt werden müsse und dass 5G-Mobilfunk daher nicht ausgebaut werden dürfe. Diese klare Ansage aus der Wissenschaft gilt auch der Bundesregierung: 5G-Moratorium und Technikfolgenabschätzung statt Verharmlosungsrhetorik! Das aktuell verhandelte Insektenschutzpaket der Bundesregierung muss entsprechend um Mobilfunkstrahlung erweitert werden.“

Alain Thill, der Autor des Insekten-Reviews vom September 2020: „Der neue Review macht klar, dass ein dringender Bedarf an weiterer Forschung besteht. Der Faktor EMF muss endlich in der Insektenforschung ernst genommen werden. Viele Übersichtstudien erwähnen das Thema nicht oder nur am Rande, und dies im Kontrast zum mittlerweile ernst genommenen Faktor ‚Kunstlicht‘, der allerdings wissenschaftlich wesentlich weniger gut belegt ist als die Wirkung elektromagnetischer Felder.“ (Auszüge aus der Pressemitteilung von diagnose:funk).

Mehr dazu auf unserer Homepage:

Biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder auf Insekten <https://www.diagnose-funk.org/1607>

Brennpunkt: Heftige Debatte um die Insektenstudie / Klarstellung zum Review „Biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder auf Insekten“ <https://www.diagnose-funk.org/1631>

5G Dialog der Bundesregierung Teil IV**diagnose:funk präsentiert Liste mit 94 Reviews**

diagnose:funk hat eine Übersicht zusammengestellt, die insgesamt 94 Reviews (Übersichtsarbeiten) zur Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Felder umfasst. Davon sind 85 Reviews peer-reviewed und damit von anerkannten Fachwissenschaftlern als Stand des Wissens geprüft. In dieser Zusammenstellung befassten sich 26 Reviews mit den biologischen Wirkungen und Auswirkungen auf die Gesundheit, 17 mit den Auswirkungen auf das Krebswachstum und die Tumorbildung*, 14 mit Auswirkungen auf die Fortpflanzung und die Spermien, 11 beschäftigen sich mit den Wirkmechanismen, 6 mit Elektrohypersensibilität, 5 mit Zellschäden, 5 mit den Auswirkungen auf Tiere, 2 mit den Auswirkungen auf Insekten und 8 mit weiteren Aspekten der hochfrequenten elektromagnetischen Felder.

Wenn über den Forschungsstand diskutiert wird, kontern die Verharmloser:

1. zu dieser Studie gäbe es aber eine andere, die das Gegenteil aussage,
2. es wird bezweifelt, ob diese Studie in einer anerkannten Fachzeitschrift publiziert wurde, und einen Peer-Review-Prozess durchlaufen habe,
3. es wird bezweifelt, dass das Studien-Design wissenschaftlichen Anforderungen entspreche.

Oft wird einfach bestritten, dass eine Studie wissenschaftliche Anforderungen erfülle. Solche Diskussionen enden oft in einem Schlagabtausch über Einzelergebnisse. Was sagt aber die gesamte Studienlage über einen Endpunkt aus? Das recherchieren Reviews oder

Metastudien, und sie geben zuverlässig Auskunft:

> „Eine systematische Übersichtsarbeit, auch englisch systematic review oder schlicht Review, ist eine wissenschaftliche Arbeit in Form einer Literaturübersicht, die zu einem bestimmten Thema durch geeignete Methoden versucht, alles verfügbare Wissen zu sammeln, zusammenzufassen und kritisch zu bewerten. Grundlage jeder Übersichtsarbeit ist die bereits publizierte Fachliteratur ... Reviews können insbesondere bei quantitativen Angaben durch eine Meta-Analyse ergänzt werden ... Systematische Übersichtsarbeiten weisen die höchste Beweiskraft aller wissenschaftlichen Arbeiten auf, da die Verfasser zu den ursprünglichen Artikeln keinen persönlichen Bezug haben (Interessenkonflikt).“ (Wikipedia)

Uns ist nicht bekannt, dass das Bundesamt für Strahlenschutz zu den 85 peer-reviewed publizierten Reviews Bedenken angemeldet hat. Auf unserer Datenbank www.emfdata.org können Sie sich einen Überblick über die Studienlage verschaffen.

Die Dokumentation der 94 Reviews kann auf unserer Homepage heruntergeladen werden:

„5G Dialog der Bundesregierung Teil IV“
<https://www.diagnose-funk.org/1693>

* Anmerkung: Aktuell wurde der Review von Shih et al. (2021) zum Brustkrebsrisiko von der Redaktion der Fachzeitschrift zurückgezogen, allerdings unter Protest der Autoren. Die Hintergründe recherchieren wir gerade.

„Systematische Übersichtsarbeiten weisen die höchste Beweiskraft aller wissenschaftlichen Arbeiten auf ...“

„Lalala ...“



Bericht von 29 unabhängigen Wissenschaftlern und Gesundheitsexperten aus aller Welt

Der BioInitiativeReport

Die weltweit umfangreichste Studienaufarbeitung wird von dem Netzwerk BioInitiative Working Group erstellt, in dem 29 führende Wissenschaftler zusammenarbeiten. Ihre Berichte können kostenlos auf www.bioinitiative.org heruntergeladen werden.



Der BioInitiativeReport ist laut Website ein „Bericht von 29 unabhängigen Wissenschaftlern und Gesundheitsexperten aus aller Welt über mögliche Risiken durch drahtlose Technologien und elektromagnetische Felder. Der BioInitiative 2012 Report wurde von 29 Autoren aus zehn Ländern erstellt ... Unter den Autoren befinden sich drei ehemalige Präsidenten der Bioelectromagnetics Society und fünf Vollmitglieder der Bioelectromagnetic Society. Ein angesehenes Autor ist der Vorsitzende des russischen nationalen Komitees für nicht-ionisierende Strahlung. Ein weiterer ist ein Senior Advisor der Europäischen Umweltagentur“.

Update 2020: Henry Lais Bericht über biologische Effekte und Forschungszusammenfassungen

„Diese Zusammenfassungen decken die relevante, von Experten begutachtete, veröffentlichte Literatur ab, die biologische Effekte von nicht-ionisierender Strahlung (ELF-EMF¹, statische Felder und HF-EMF²) dokumentiert. In den acht Jahren seit der Veröffentlichung des Bio-Initiative 2012 Berichts gab es eine beträchtliche Anzahl neuer Forschungsarbeiten. Die große Mehrheit der Studien zeigen biologische Wirkungen im Gegensatz zu ‚keine Wirkung‘. Der Trend zeigt weiterhin, dass die Exposition mit ELF-EMF/statischen Feldern niedriger Intensität und HF-EMF bei Werten, die unter den aktuellen Grenzwerten für die öffentliche Sicherheit zulässig sind, Gesundheitsrisiken darstellen. Die aktualisierten Dateien im Abschnitt Forschungszusammenfassungen zeigen detailliert die Anzahl der Studien, die ‚Wirkung vs. keine Wirkung‘ auf freie Radikale (oxidative Schäden), Comet-Assay-Studien, genetische und neurologische Studien und Elektrohypersensibilität zeigen (Homepage).“

¹ ELF-EMF: extremely low frequency electromagnetic field

² HF-EMF: hochfrequente elektromagnetische Felder

Auswertung von Henry Lai: Here are the new results for 2020 (E=Effect, NE=No Effect)

ELF-EMF/Static Field Free Radical (Oxidative Damage) Studies

Of 263 total studies:
E= 235 (89%); NE= 28 (11%)



RFR Free Radical (Oxidative Damage) Studies

Of 261 total studies:
E= 240 (91%); NE= 21(9%)



ELF-EMF/Static Field Comet Assay Studies

Of 261 total studies:
E= 240 (91%); NE= 21(9%)



RFR Comet Assay Studies

Of 125 total studies:
E= 78 (65%); NE= 47 (35%)



RFR Genetic Effects Studies

Of 346 studies:
E= 224 (65%); NE= 122 (35%)



ELF-EMF/Static Field Genetic Effects Studies

Of 203 studies:
E= 160 (77%); NE= 43 (23%)



RFR Neurological Studies

Of 335 total studies:
E= 244 (73%); NE= 92 (27%)



ELF-EMF/Static Field Neurological Studies

Of 238 total studies:
E= 216 (91%); NE= 22 (9%)



Die große Mehrheit der Studien berichtet über biologische Wirkungen

K. o. für die Mobilfunkpolitik von BfS und ICNIRP

Studie für die Schweizer Regierung weist nach: EMF Ursache vieler Krankheiten durch oxidativen Zellstress

Elektromagnetische Felder, auch in den Frequenzen des Mobilfunks, schädigen die Zellen durch oxidativen Zellstress. **Das weist der bisher wohl umfangreichste Review nach.** Er wurde von der Schweizer Regierung finanziert und an der Universität Bern erstellt.

Oxidativer Zellstress, das ist die Ursache vieler entzündlicher Erkrankungen, bis hin zur Auslösung von Krebs. Dieser Wirkmechanismus ist derweil Standardwissen in der Medizin. Dazu gibt es hunderte Einzelstudien und Reviews. Im April 2020, als es angesichts von Corona darum ging, ob Mobilfunkstrahlung das Immunsystem schwächt, haben wir die Rolle von oxidativem Zellstress in einem Homepageartikel mit einer umfangreichen Literaturrecherche dokumentiert (Artikel vom 15.04.2020: www.diagnose-funk.org/1550). Die Studie von Yakymenko (2016) ist darin ein entscheidendes Dokument. Nun der Paukenschlag. BERENIS, die beratende Expertengruppe nichtionisierender Strahlung der Schweizer Regierung kündigte eine neue Studie in ihrem Newsletter im Januar 2021 an.

Der neue Review von Schürmann/Mevissen, veröffentlicht am 06.04.2021, finanziert vom Schweizer Umweltbundesamt, publiziert im „International Journal of Molecular Science“, schafft Klarheit durch die umfassende Aufarbeitung der vorliegenden Literatur:

„Die Produktion von reaktiven Sauerstoffspezies (ROS), die möglicherweise zu zellulärem oder systemischem oxidativem Stress führen kann, wurde häufig durch EMF-Exposition in Tieren und Zellen beeinflusst. In dieser Übersicht fassen wir die wichtigsten experimentellen Ergebnisse zu oxidativem Stress im Zusammenhang mit EMF-Exposition aus Tier- und Zellstudien des letzten Jahrzehnts zusammen. Die Beobachtungen werden im Kontext der molekularen Mechanismen und gesundheitsrelevanten Funktionen wie neurologische Funktion, Genomstabilität, Immunantwort und Reproduktion diskutiert. Die meisten Tier- und viele Zellstudien zeigten erhöhten oxidativen Stress, verursacht durch RF-EMF und ELF-MF.“

Damit können sich die ICNIRP und das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) ihre Energiethese endgültig an den Nagel hängen. Im Fazit ihrer Studie, nach der Auswertung von 223 Arbeiten, schlussfolgern die Autoren u.a.:

- > „Zusammenfassend wurden in der Mehrzahl der Tierstudien Hinweise auf erhöhten oxidativen Stress durch RF-EMF und ELF-EMF und in mehr als der Hälfte der Zellstudien berichtet.
- > Untersuchungen an Wistar- und Sprague-Dawley-Ratten lieferten konsistente Hinweise (consistent evidence) auf oxidativen Stress nach HF-EMF-Exposition im Gehirn und in den Hoden sowie einige Hinweise auf oxidativen Stress im Herzen.
- > Beobachtungen an Sprague-Dawley-Ratten scheinen auch ebenfalls konsistente Hinweise (consistent evidence) für oxidativen Stress in der Leber und den Nieren zu liefern.
- > Bei Mäusen, wurde oxidativer Stress, induziert durch RF-EMF, vor allem im Gehirn und in den Hoden, sowie in Leber, Nieren und Eierstöcken nachgewiesen.
- > Diese Beobachtungen wurden gemacht mit einer Vielzahl von Zelltypen, Expositionszeiten und Dosen (SAR oder Feldstärken) innerhalb der Bereiche der gesetzlichen Grenzwerte und Empfehlungen.
- > Sicherlich haben einige Studien methodische Unsicherheiten oder Schwächen oder sind nicht sehr umfassend hinsichtlich Expositionszeit, Dosis, Anzahl und quantitative Analyse der verwendeten Biomar-

EMF-Exposition kann selbst im niedrigen Dosisbereich durchaus zu Veränderungen im zellulären oxidativen Gleichgewicht führen.

ker, um nur einige zu nennen. Es zeichnet sich ein Trend ab, der auch unter Berücksichtigung dieser methodischen Schwächen deutlich wird, nämlich, dass EMF-Exposition, selbst im niedrigen Dosisbereich, durchaus zu Veränderungen im zellulären oxidativen Gleichgewicht führen kann.

- > Ungünstige Bedingungen, wie Krankheiten (Diabetes, neurodegenerative Erkrankungen), beeinträchtigen die Abwehrmechanismen des Körpers, einschließlich der antioxidativen Schutzmechanismen, und Personen mit solchen Vorerkrankungen sind eher anfällig für gesundheitliche Auswirkungen“ (S.23).

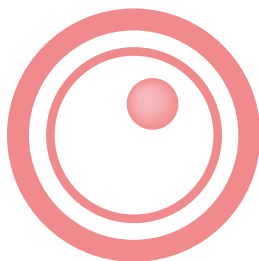
Dieser neue Review von Schürmann/Mevissen legt dar: Der Wirkmechanismus, d. h. die Zellkaskaden, wie elektromagnetische Felder zu pathologischen Veränderungen führen, ist nachgewiesen. Das erfordert nicht nur die Anwendung des Vorsorgeprinzips, sondern eine

Gefahrenabwehr. Das bedeutet z. B.: WLAN an Schulen muss verboten werden, ebenso in Krankenhäusern. Eine Politik der Strahlenminimierung, auch für Mobilfunksendeanlagen, ist erforderlich, die Einführung von 5G ohne Technikfolgenabschätzung ist unverantwortlich. Die Kommunen müssen sich dagegen wehren.

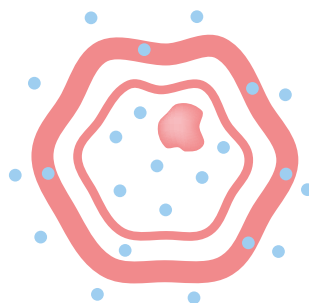
Schürmann, D.; Mevissen, M. Manmade Electromagnetic Fields and Oxidative Stress—Biological Effects and Consequences for Health. *Int. J. Mol. Sci.* 2021, 22, 3772.

Das erfordert nicht nur die Anwendung des Vorsorgeprinzips, sondern eine Gefahrenabwehr. Eine Politik der Strahlenminimierung ist erforderlich.

Oxidativer Zellstress einfach erklärt



Normale Zelle



Freie Radikale greifen die Zelle an



Zelle mit oxidativem Stress

Schwirren im Körper zu viele freie Radikale umher, die nicht entsprechend neutralisiert werden können, entsteht oxidativer Stress. Bei freien Radikalen handelt es sich um Sauerstoffverbindungen. Sie sind instabil, weil ihnen sozusagen ein Elektron fehlt. (Quelle: www.mein-tag.de)

Klaus Buchner / Monika Krout: 5G-Wahn(sinn)

Der Physiker Prof. Dr. Klaus Buchner und die Umweltmedizinerin Dr. med. Monika Krout informieren in ihrem spannenden, leicht verständlichen und fundierten Buch über Hintergründe und Gefahren des Mobilfunks, insbesondere auch des neuen 5G-Standards. Dazu ziehen sie seriöse Studien und Fallbeispiele heran, über die bisher kaum berichtet wurde. Buchner ist kein Feind von Technik und Mobiltelefonie, macht aber keinen Hehl daraus, dass Funkstrahlung nachweislich schädigt und die neue Mobilfunkgeneration 5G katastrophale Auswirkungen für uns alle haben kann.

Das Buch möchte die Leserinnen und Leser ermutigen, sich eine eigene Meinung zu bilden, und zeigt Wege auf, wie durch alternative technische Lösungen die Strahlung auf einen Bruchteil reduziert werden könnte. Außerdem gibt der Mobilfunkexperte konkrete Empfehlungen, wie jeder Mensch – teils mittels einfacher und kostengünstiger Maßnahmen – Strahlung reduzieren kann.

- > Der Funk-Skandal: Wie Behörden und Politik mit unserer Gesundheit umgehen
- > Eindeutige Studienlage: Warum Mobilfunkstrahlung krank machen kann
- > Fragwürdiger Fortschritt: Was den neuen 5G-Standard so gefährlich macht
- > Gesunde Alternativen: Welche modernen Technologien strahlungsarme Auswege bieten
- > Wirksamer Selbstschutz: Was Sie für sich und Ihre Lieben tun können

Klaus Buchner / Monika Krout: 5G-Wahnsinn. Die Risiken des Mobilfunks | Das gefährliche Spiel mit den Grenzwerten | Die strahlungsarmen Alternativen
Murnau, 2021 Bestellung direkt über <https://www.mankau-verlag.de> oder den Buchhandel.



Warum ist die Welt so geworden, wie sie ist?

Eine nüchterne, brillante historische und gesellschaftspolitische Analyse des Zustandes der Welt und unserer Gesellschaft liefert der Autor Fabian Scheidler in zwei Büchern. Wir sind konfrontiert mit einer Umwelt- und Gesellschaftsentwicklung, die viele Menschen beängstigt. Dazu gehören Umweltkatastrophen, Klimawandel, Artensterben, Pandemien, Millionen von Flüchtende etc. Warum ist das so? Menschen versuchen sich das Unfassbare zu erklären. Sind hier „Mächte des Bösen“ am Werk, eine Elite, die alles zerstört, um eine neue Weltordnung aufzubauen, ist es Bill Gates, der die Fäden zieht? Wurde die Pandemie „erfunden“, um uns zu dezimieren? Oder ist gar der Klimawandel eine Erfindung und alles gar nicht so schlimm? Auf YouTube-Kanälen findet man für jede Theorie ein Video.

Wie kommt es zum heutigen Chaos? Gibt es einen Ausweg? Scheidler zeigt in der „Megamaschine“ anhand der Geschichte, wie der Kapitalismus scheinbar ein Fortschritt war, aber gleichzeitig durch seinen Zwang zu unge-



bremstem Wachstum, durch die Ausbeutung der Natur und den Hyperkonsum zu Zerstörung und Chaos führt, mit denen wir heute konfrontiert sind. Im zweiten Buch „Der Stoff aus dem wir sind“ analysiert er, wie die Rechtfertigung dieser Zerstörung zum beherrschenden Gedankensystem wurde und wie wir Gefahr laufen, durch die Digitalisierung alles auf die Spitze zu treiben. Er zeigt aber auch, dass das Potenzial für Alternativen da ist. Sie durchzusetzen, liegt in unserer Hand. Beide Bücher sind ein großer Wurf, eine Pflichtlektüre zum Verständnis unserer Zeit.

Fabian Scheidler: Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation, Wien, 2016

Fabian Scheidler: Der Stoff aus dem wir sind. Warum wir Natur und Gesellschaft neu denken müssen, München, 2021



Ein neues Buch von Karl Hecht: Faszinierend!

Prof. Karl Hecht ist 96 Jahre alt. Er forschte an der Charité über den Schlaf, unsere innere Uhr, die Abhängigkeiten der Körperfunktionen von der Umwelt und war in der Weltraummedizin tätig. Karl Hecht vereint in sich ein enzyklopädisches Wissen. Nun legt er ein faszinierendes Buch vor, das für jedermann verständlich unsere Verwobenheit mit dem Taktgeber Natur darstellt und wie man gesund bleibt und gesund alt wird, wenn man den biologischen Rhythmus des Lebens beachtet. Durch die Beschleunigung der industriellen Gesellschaft leben wir gegen die innere Uhr. Und sie wird auch gesteuert durch elektromagnetische Felder. Sie wirken sich auf die circadiane Periodik von Körperfunktionen aus. Dieses Buch macht in einer neuen Weise klar, welche Rolle die Mobilfunkstrahlung auf unser Leben hat. Im Werbetext des Buches heißt es: Unsere innere Uhr muss richtig ticken! Wir haben keine Zeit! Aber tatsächlich hatte noch keine Generation mehr Zeit zur Verfügung! Aber warum haben wir persönlich dann ein ganz anderes Gefühl? Wer kennt die sogenannte innere Unruhe nicht? Unregelmäßige Schlaf-Wach-Muster, Schichtarbeit, Jetlag-Syndrom. Wir leben, ohne es zu wissen, komplett gegen unsere wirkliche innere Uhr. Je mehr wir uns davon entfernen, desto mehr schaden wir uns selbst. Das Tempo unserer Gesellschaft wird immer schneller, ist der größte Feind einer rhythmisch funktionierenden inneren Uhr. Dies bedeutet aber Zerstörung der Gesundheit und der Natur des Menschen. Wir leben tatsächlich im Widerspruch zur Zeit und zum biologischen Rhythmus. Die Nonstop-Gesellschaft hat eine permanente Müdigkeit und Minderung der Leistungsfähigkeit und vieles mehr zur Folge. In diesem Buch wird die innere Uhr des Menschen unter den Aspekten der Chronobiologie und der Schlafmedizin dargestellt, um zu informieren, wie die innere Uhr funktioniert und wie lebensnotwendig sie für uns ist. Was müssen wir darüber wissen und was können wir tun um unseren persönlichen Rhythmus der inneren Uhr zu finden? Ein wichtiges Buch für unsere moderne Zeit.

Karl Hecht: Unsere innere Uhr muss richtig ticken. Störfaktoren kennen, erkennen und beseitigen, Spurbuchverlag, 2021



Interview mit dem Theologie-Professor und Publizisten Werner Thiede zur zweiten, erweiterten Auflage seines Buches

„Digitaler Turmbau zu Babel – Der Technikwahn und seine Folgen“



oekom, 2021

KOMPAKT: Herr Prof. Thiede, sechs Jahre ist es her, dass Ihr Buch „Digitaler Turmbau zu Babel“ im größten ökologischen Verlag Deutschlands erschienen ist. Hat es Sie überrascht, dass nun eine 2. Auflage fällig wurde?

PROF. THIEDE: Ja und nein. Überrascht hat es mich zum einen tatsächlich, weil in den letzten Jahren eine ganze Menge an digitalisierungskritischer Literatur auf dem Büchermarkt erschienen ist. Die Konkurrenz war und ist groß, was mich ja bei dieser Thematik durchaus freut. Auf der anderen Seite war ich wenig überrascht: Schreitet doch die digitale Revolution immer energischer voran, nicht zuletzt dank staatlicher Förderungsprogramme und infolge der Pandemie! In der Folge wird immer mehr Menschen bewusst, wie ambivalent diese Entwicklung ist. Wird es zum „Great Reset“ kommen, also zur Umsetzung von offengelegten Plänen bestimmter globaler politischer und wirtschaftlicher Eliten, die dann mit einer angeblich unvermeidlichen digitalen Überwachung weltweit einhergeht? Werden die bürgerlichen Grundrechte immer weiter eingeschränkt werden, damit die dreist ausgreifende Digitalisierung funktionieren kann? Wird der auch dafür benötigte Mobilfunk tatsächlich bald flächendeckend die Menschen beglücken – oder sie zum Teil bis in die hintersten Winkel ihrer Wohnungen hinein gesundheitlich beeinträchtigen und belästigen?

KOMPAKT: Sie haben ja in der 1. Auflage und bereits zuvor in dem Buch „Die digitalisierte Freiheit. Morgenröte einer technokratischen Ersatzreligion“ auf einige dieser Risiken deutlich hingewiesen. Sehen Sie sozusagen Ihre Prophezeiungen inzwischen teilweise erfüllt?

PROF. THIEDE: Auf jeden Fall! Mein Eindruck ist, dass diverse Ankündigungen damals noch nicht ernst genug genommen worden sind, obwohl sie gut begründet waren und sich inzwischen vor aller Augen bewahrheiten. Die Digitalisierung nimmt ja in einem Tempo Fahrt auf, das manche Zeitgenossen beglückt, andere aber zu Recht besorgt macht und ängstigt. Die Vorhersage von begeisterten Politikern, es werde sich al-

les ändern, entspricht keineswegs einem verbreiteten Wunsch in unserer Gesellschaft. Tatsächlich zeichnen sich immer mehr Veränderungen ab – einige in der Gegenwart, andere am Horizont. Das „Internet der Dinge“ etwa wird tief in die Privatsphäre eingreifen. Wohin das geradezu fanatisch anmutende Forcieren Künstlicher Intelligenz führen wird, ist nicht absehbar; manche Experten befürchten das Schlimmste. Die Verfunkenung unserer Lebenswelt wird weiter zunehmen. Und ich fürchte insbesondere, die ökologischen und sozialen Folgen der Gesamtentwicklung werden keineswegs so sein, dass die Technisierung selbst sie wieder auffangen oder gar heilen können wird.

KOMPAKT: Diesbezüglich haben Sie 2018 im Titel einer Broschüre den Begriff der „Fortschrittsfalle“ in die Debatte geworfen. Haben Sie diesen Begriff und dieses Anliegen in die 2. Auflage Ihres „Turmbau zu Babel“-Buches mit eingebracht? Auf dem neuen Cover ist ja ausdrücklich von einer „erweiterten“ Auflage die Rede.

PROF. THIEDE: Ja, es ist neben einigen Aktualisierungen ein längeres, mir sehr wichtiges Kapitel über den Fortschrittsglauben hinzugekommen. Da wird die aktuelle Entwicklung philosophisch und theologisch beleuchtet. Der Gesamtumfang ist um 34 Seiten gewachsen. Ich freue mich sehr, dass dieses mutig warnende Buch jetzt in neuer Bearbeitung auf den Markt gekommen und sehr gut gestartet ist. Dabei bin ich mir durchaus bewusst, dass ich mich als Unheilsprophet oft keineswegs beliebt mache. Aber mir geht es um die Wahrheit – gerade auch im viel beschworenen Verhältnis von Chancen und Risiken der Digitalisierung. Und die sieht meines Erachtens keineswegs so aus, wie es uns Hochglanzbroschüren der Wirtschaft, TV-Werbepots und einseitig lobbygesteuerte Verlautbarungen der Politik gern glauben machen wollen.

KOMPAKT: Herr Prof. Thiede, danke für dieses Interview, wir wünschen diesem Buch, besonders auch in den Kirchen, eine große Leserschaft.

diagnose:funk arbeitet mit Hochdruck daran, wissenschaftlich fundiertes Wissen über elektromagnetische Strahlung zu veröffentlichen.

Jetzt Infomaterial bestellen!

Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt

Eine Orientierungshilfe für Eltern und alle, die Kinder und Jugendliche begleiten

Ein Buch, das Eltern, Großeltern, ErzieherInnen und LehrerInnen helfen wird, einen Weg zu finden, wie sie mit den digitalen Medien in der Erziehung ihrer Kinder umgehen können. Der Medienratgeber wurde bereits in 20 Sprachen übersetzt.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 111 | Hrsg.: diagnose:media
17 x 24 cm | 156 Seiten | 4. deutsche Auflage August 2020 | 14,90 €



Ratgeber 2: Mobilfunk, 5G-Risiken, Alternativen

Einführung in die Auseinandersetzung um eine strahlende Technologie

Dieser Ratgeber informiert über alle Fragen der Risiken zu 5G Mobilfunk, beleuchtet politische Hintergründe und zeigt Wege auf, wie man handeln kann. Ein guter Gesamtüberblick.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 102 | Hrsg. diagnose:funk | Autoren: J. Gutbier, P. Hensinger
DIN A5 | 80 Seiten | 5. Auflage Nov. 2019 | 4,00 €



Medienkonsum und Mobilfunkstrahlung

Besondere Risiken für Kinder und Jugendliche

Diese kleine Broschüre enthält die wichtigsten Schlussfolgerungen aus dem Medienratgeber. Sie informiert in kompakter Form über Risiken heutigen Medienkonsums und gibt praktische Tipps für eine altersgerechte und gesunde Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 371 | Hrsg.: diagnose:media
Faltblatt DIN Lang | 32 Seiten | 0,32 €/Exemplar



Ratgeber 1: Elektrostress im Alltag

Anregungen zur Minimierung - Was jeder selbst tun kann

Nahezu alle Geräte des Alltags werden bewertet und Nutzungsempfehlungen gegeben. Eine gemeinsame Broschüre der Landessanitätsdirektion Salzburg und diagnose:funk.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 101 | Hrsg. diagnose:funk
DIN A5 | 60 Seiten | 5. Auflage Nov. 2020 | 4,00 €



Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien

Ein Film für alle, die Kinder und Jugendliche pädagogisch begleiten!

Diagnose:funk will Eltern und ErzieherInnen mit diesem Film darin unterstützen, die Entwicklung ihrer Kinder unter dem Einfluss digitaler Medien bestmöglich zu verstehen.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 954 | Hrsg.: diagnose:funk
DVD | 40 Min Film + Bonustracks | 17,90 €



Neu

Ratgeber 4: Kommunale Handlungsfelder

Mobilfunk: Rechte der Kommunen - Gefahrenminimierung und Vorsorge auf kommunaler Ebene

Unser Ratgeber informiert über Rechtsrahmen, Netze der Zukunft und Möglichkeiten von Kommunen im Rahmen der Vorsorge.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 104 | Hrsg. diagnose:funk
DIN A5 | 96 Seiten | 4. Auflage April 2021 | 4,00 €



Neu

Überall geht ein frühes Ahnen dem späten Wissen voraus.

Zitat: Alexander Freiherr von Humboldt



**Fördern Sie Aufklärung
und einen sinnvollen
Einsatz neuer Technik mit
Blick auf die Gesundheit
von Mensch und Umwelt!**

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS